

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

29 (3.2.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74914)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP und der DAF

Verlagsbesitz: Kurtz. Verlagsges.: Embden, Blumenstraße. Fernsprecher: 301
an 202. Postfach: Hannover 200. Vertikale: Einparteiige Embden,
Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung
Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Werra, Wittmund, West. Weser und Emdenburg



Am 1. 1941

Belegzeit: werktäglich
Belegzahl: in den 12
1.000 Exemplare
Preis: 10 Pf. zzgl. 2 Pf. für Post und Nachnahme

KRIEGSWINTERHILFswerk
DAS OPFER DER HEIMAT

in den Stadtgemeinden 1.70 Mark und 6 Pf.
in den Gemeinden 1.00 Mark und 6 Pf.
Belegzahl: in den 12
1.000 Exemplare
Preis: 10 Pf. zzgl. 2 Pf. für Post und Nachnahme

Folge 29

Sonabend/Donnerstag, den 3./4. Februar

Jahrgang 1940

Keine Geldentwertung im Kriege

Grundsätzliche Ausführungen Funk's vor dem Beirat der Deutschen Reichsbank

Die feinste Devise

Berlin, 3. Februar.

Der vom Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Walter Funk, im Sommer vorigen Jahres berufene Beirat der Deutschen Reichsbank trat Freitag im Kaiserpalast der Reichsbank zu seiner ersten Vollversammlung zusammen.

Für die Reichsbank, als der für das Geld- und Währungswesen verantwortlichen Stelle, läßt sich heute zwei Probleme im Vordergrund: das der Kriegsinflation und des Außenhandels. Auf beiden Gebieten habe die nationalsozialistische Staatsführung schon im Frieden neue Wege beschritten und Methoden entwickelt, um die deutsche Wirtschaft auch für den Kriegsfall vorbereitet und gerüstet zu finden.

Reichswirtschaftsminister Funk erläuterte hierbei die in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten getroffenen Maßnahmen der Kriegsinflation und der Senkung des Außenhandels, mit deren Hilfe es gelang ist, die erforderliche Umstellung zur Kriegswirtschaft schnell und reibungslos durchzuführen, die Wirtschaft und das Geldwesen vor Erschütterungen zu bewahren und für die Zukunft die Kriegsinflation zu verhindern.

In diesem Zusammenhang wies der Minister darauf hin, daß das Problem der Kriegsinflation nicht so sehr ein Geldproblem als vielmehr ein Problem der Güterversorgung sei. Es komme darauf an, zur Deckung der zünftigen Staatsaufgaben im Kriege aus dem Volkseinkommen einen erheblichen Anteil dem zivilen Bedarf und der Erhaltung des Lebens zu ziehen und diesen Anteil der Herstellung von kriegswichtigen Gütern zuzuführen. Durch die Maßnahmen der Rationierung und lebensnotwendigen Gütern, der Kontingentierung der Rohstoffe, der Lenkung des Arbeitseinkommens, des Kredit- und Kapitalstroms und des Außenhandels von der Kriegswirtschaft zur Produktion auf die kriegswichtige Produktion und schließlich sogar durch Herstellungsverbote wird diese Umstellung in der Verwendung des Volkseinkommens erreicht. Die durch die Rationierung und durch diese starken Beschränkungen in der Herstellung und Verwendung von Konsumgütern freigelegte Kaufkraft muß für die Kriegsinflation methodisch eingeleitet werden. Dies geschieht seit uns durch Steuern einerseits und durch Sparmaßnahmen andererseits, denn auch das Sparkapital wird der Kriegsinflation nutzbar gemacht.

Die Kunst der Kriegsinflation besteht nun darin, trotz starker Erhöhung der Steuern die Sparkraft des Volkes zu erhalten. Mit finanztechnischen Methoden kommt man diesen Problemen nicht bei. Wir lehnen es ab, den Krieg mit Preisen und Lohnbeschränkungen, also mit einer Kreditverengung ohne gesteigerte Produktionsausweitung und ohne Erhöhung der Produktivität der Wirtschaft, also durch eine verfehlte Geldentwertung zu finanzieren. Im Kriege ist es notwendiger denn je, den Leistungswillen

und die Leistungen selbst auf allen Gebieten zu steigern. Hierfür hat auch die Steuerpolitik Rücksicht zu nehmen.

Sinnfälliger als Außenhandels betonte Reichswirtschaftsminister Funk, daß heute die Rohstoffe in ganz Europa vor Gold und Devisen benorrt würden, daß aber die feinste Devise heute die deutsche Qualitätsarbeit sei. Diese Devise müssen wir allerdings zunächst dazu verwenden, um unsere Feinde mit dieser überlegenen Waare zu belügen. Nach heftiger Beendigung des Krieges werde allerdings die deutsche Qualitätsarbeit in ganz anderer Weise

als früher in der Lage sein, die Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt und die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu sichern.

Reichswirtschaftsminister Funk ging dann noch auf die nach wie vor sehr weitgehende internationale Arbeit der Reichsbank ein, wobei er an einzelnen Beispielen die Erfolge dieser Arbeit belegte. Abgesehen davon, daß er sich noch eingehender mit den bestehenden Problemen des Geld- und Kapitalmarktes, sowie mit den Zusammenhängen zwischen dem Rohstoff- und dem Ausfuhrproblem, wozu dann die einzelnen Ausfuhrposten Stellung nahmen.

Mehr als 63 000 Tonnen überfällig

Drei britische und zwei französische Dampfer nicht angekommen

Amsterdam, 3. Februar.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus Rio de Janeiro, die französischen Dampfer „Jamaïque“ (10 313 BRT) und „Croix“ (9975 BRT), sowie die britischen Dampfer „Highland Patriot“ (14 172 BRT), „Highland Monarch“ (14 139 BRT) und „Andalucia Star“ (14 943 BRT) seien dort bereits mehr als zwei Wochen überfällig.

Jede Nachricht fehlt

Oslo, 3. Februar.

Der norwegische Dampfer „Farib“ (1500 BRT) ist, wie man annimmt, auf der Fahrt von Norwegen nach England in der Nordsee gesunken. Am Bord befanden sich 15 Mann Besatzung. Von dem Schiff fehlt seit seiner Ausfahrt am 22. Januar jede Nachricht.

Untergang an der Zodesküste

Berlin, 3. Februar.

Der griechische 5600-BRT-Dampfer „Elein Stachato“ ist, wie in London mitgeteilt wird, am vergangenen Sonntag untergegangen. Nach vierstündigem Treiben auf einem Rettungs-

boot fand an der englischen Küste 12 Mann der Besatzung des Dampfers gerettet.

Torpediert und gesunken

Amsterdam, 3. Februar.

Die holländische Schiffszeitung „Scheepvaart“ meldet, der englische Dampfer „Dragon“ sei etwa 140 Meilen nordwestlich von La Coruña torpediert und so schwer beschädigt worden, daß er jetzt gesunken sei. Die „Dragon“ war 6008 BRT groß und gehörte einer Reederei in Cardiff.

Auf dem Wege nach England . . .

Stockholm, 3. Februar.

Nach einer Meldung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ aus London ist der schwedische Dampfer „Fram“ in der Nordsee nach einer Explosion gesunken. Fünf Mann der Besatzung sind von einem anderen Fahrzeug in einen schwedischen Hafen gebracht worden. 19 Mann werden vermisst. Wie die Reederei des schwedischen Dampfers mitteilt, war das Schiff auf dem Wege nach England.

Abchluss der Schulreform

Neue Bestimmungen für Erziehung und Unterricht

Berlin, 3. Februar.

Vom Reichserziehungsministerium sind neue Bestimmungen für Erziehung und Unterricht in Volksschulen und Mittelschulen herausgegeben worden. Damit ist ein gewisser Abschluss geschaffen für die nationalsozialistische Neuordnung des gesamten Schulwesens, die seit einigen Jahren im Zuge ist.

Ein gewisser Abschluss ist nunmehr mit der Herausgabe neuer Lehrpläne und sonstiger anfallender Bestimmungen für Erziehung und Unterricht an Volksschulen und Mittelschulen erreicht. Bei der Wiederinbetriebnahme so vieler Lehrer, die schon lange Jahre nicht mehr in der Schule gearbeitet haben, aus Anlaß der Errichtung neuer deutscher Schulen in den neuen Ostlichen Gebieten gewinnen diese neuen Richtlinien doppelte Wichtigkeit, denn die Lehrerschaft erhält damit einen klaren Überblick.

Von neuen Schuljahr ab wird in allen Schulen des Großdeutschen Reiches zum erstenmal in der deutschen Geschichte nach Reichsgesundheitsgesetzen erziehen und unterrichtet. Die Volksschule darf sich nach den neuen Richtlinien nicht mehr auf den bloßen Unterricht in den verschiedenen Fächern beschränken, sondern nationalsozialistische Erziehungsaufgabe (Weltanschauung, völkerrichtig, wehrpolitisch) tritt für den Vordergrund. Die Erziehung „vom Leibe her“ (durch Turnen und Sport) steht über allen anderen Fächern. Im übrigen sind alle Bildungsmittel, die auf Grund übermündeter Vorstellungen in die Volksschule eingebunden sind, und die mit den Forderungen des Lebens nicht zu tun haben, aus den Lehrplänen ausgeschlossen. Manches Neue, wie z. B. Erziehung, wurde dafür aufgenommen. Im übrigen sind die Lehrpläne für die Volksschule und die Berufsschule von Stadt und Land, von Jungen und Mädchenschulen. Sie betonen die Forderungen der Schul- und Klassenvereinigungen

und der Anteilnahme am heimatischen und völkerrichtigen Geschehen.

Die Mittelschule dient im Rahmen des für alle deutschen Schulen verbindlichen Erziehungsziels, den Erziehungsaufgaben, in deren Verwirklichung sich Kopf und Handarbeit vereinigen, und die imstande sind, leitende Gedanken schnell und sicher aufzufassen und sach- und sinngemäß auszuführen. Dieses Erziehungsziel greift also weiter als die Volksschule; der Mittelschüler geht dafür auch zwei Jahre länger zur Schule als der Volksschüler. Er lernt Englisch als Pflichtfremdsprache und kann in den oberen vier Klassen sprachlich noch eine zweite Fremdsprache lernen. In allen Fächern der Mittelschule rücken die Richtlinien von der systematisierenden Behandlung der Fächer ab zugunsten einer lebensnahen und praktischen Ausrichtung. Dementsprechend werden neben den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern technische, wirtschaftliche Fächer stark betont. (Berufsvorbereitung, Kurzschrift, Maschinenzeichnen und Handarbeit) bei den Mädchen Hausarbeit und Handarbeit.

Die Richtlinien treffen dafür Sorge, daß begabte Volksschüler noch nach dem 6. Volksschuljahr durch „Aufbaulassen“ in vier weiteren Jahren das Ziel der Mittelschule erreichen können, und es betonen Vorkehrungen für den Übertritt aus Volksschule und Mittelschule in die höhere Schule.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 3. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Zurück zu 1648?

In Ostfriesland, am 3. Februar 1940.

Der französische Philosoph Voltaire sagte einst mit einem Blick über den Rhein: „Wenn jemals dieses weite Land unter einem einzigen Führer vereint werden könnte! Das Unwahrscheinliche ist nun deutsche Wirklichkeit geworden. Die eigentliche Ursache der heutigen Auseinandersetzung mit Frankreich und Großbritannien ist damit aber auch aufgezeigt. Anknüpfend an das Wort eines Engländers unserer Tage, nach dem „die überflüssige Gründung des Kaiserreiches nicht richtig war“, hat Adolf Hitler in seiner letzten Rede noch einmal den entscheidenden Kriegsgrund hervorgehoben. Der einzige Führer, der das „weite Land vereint“ hat, traf mit beidem dem Spott diese Feststellung: „Es war nicht richtig, daß diese achtzig Millionen sich zusammenfanden, um ihre Lebensrechte gemeinsam zu verteidigen. Es würde ihnen lieber sein, wenn die Deutschen wieder unter 200 oder 300 oder 400 Fürstentümern, wenn möglich unter 200 oder 300 oder 400 Dynastien kleineren, hinter jedem Dynastien ein paar hunderttausend Menschen, die dann von selber gegenüber der übrigen Welt mundtot sind. . . Mit diesen Worten haben Winische und Wäldchen unserer Feinde eine treffende Kennzeichnung erfahren, die alle wissen läßt, daß untererleichte keine Unklarheit darüber besteht, daß wir unseren teurer erkämpften Besitz zu verteidigen haben. Die Abkündigung gegen die staatliche Einheit Deutschlands liegt begründet in der überlieferten Begeisterung an dem Zustand von 1648, den nach Abschluß des Dreißigjährigen Krieges Frankreich maßgeblich bestimmen konnte, während sich England aus wohlvermögenden Gründen besser im Hintergrund bewegte.“

Die Zerstückelung des Reiches entspricht dem Willen jener Feinde, die heute erneut uns bedrängen, weil wir es gewagt haben, ihre damals festgelegte „Ordnung“ zu befechtigen, um die „deutschen Freiheiten“ gewahrteilte, um die Einheit zu verhindern. Der französische Geschichtsschreiber Jacques Bainville hat keine Scheu gelassen, den Sinn der heutigen Pariser Politik aufzuzeigen: „Das durch den Westfälischen Frieden geschaffene europäische Gleichgewicht beruhte auf der Ausfaltung Deutschlands. Am diese Ergebnisse zu bewahren, um zu verhindern, daß Deutschland von einer einzigen Hand geführt wurde, nahm Frankreich ein Garantierrecht in Anspruch, im Namen dessen es sich jeder Veränderung der Gestalt des Reiches widersetzen konnte.“ Mit solchem Festhalten an der Politik des Kardinals Richelieu, der 1624 die Leitung der Staatsgeschäfte übernahm und sein Land zur führenden Macht Europas unserer Tage, das Rad der Geschichte wieder zurückzudrehen. Die Franzosen konnten vor fast 300 Jahren in Münster durchsehen, daß die eingeleitete Auflösung des Reiches unaufhaltsam weiter ging. Den deutschen Fürsten, die volle Landeshoheit erhalten hatten, war das Bündnisrecht mit fremden Staaten zu danken geblieben. So konnte später unter Ludwig XIV. ein Rheinbund gegründet werden, dem der Kaiser, wie es zum Nutzen von Paris geschah, Schirmgeisterlein zu machen wußte. Die Reichsmacht verfiel immer mehr. Die konfessionelle Aufspaltung mußte sich in politischer Hinsicht lösend auswirken. Am besten wurde die Belangen Frankreichs (aber auch Englands) Rechnung getragen, wenn sowohl der katholische als auch der protestantische Einheitsstaat verhindert wurde. Verlängerung des ungeliebten Glaubenskrieges war somit das Betreiben des berechtigten Kardinals, der wohl das Winklersche Ergebnis nicht mehr erliefte, dennoch aber die heiß begehrte Rheingrenze erreichen konnte.

Wenn Frankreich heute mit dem Benennungswort zu Richelieu und seiner Politik aufwartet, so hat sich ein Verhältnis seine besondere

Der Kriegsdienstplan der Hitlerjugend

Keine Ueberanstrengung der Jungen und Mädel - Rücksichtnahme auf das Elternhaus

Berlin, 3. Dezember.

Der Reichsjugendführer gibt jetzt den Dienstplan der Hitlerjugend für das Kriegsjahr 1940 bekannt, den der Reichsjugendführer des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, bereits in zahlreichen HJ-Führertragungen angekündigt hat. Auf Grund der Erfahrungen der ersten Kriegsjahre und in Zusammenarbeit mit den HJ-Vereinen ist ein Rahmenplan aufgestellt worden, der die Durchführung der umfangreichen Erziehungsarbeit der Hitlerjugend auch in Zukunft sicherstellt, der aber auch die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit berücksichtigt und die Jugend vor jeder Ueberanstrengung bewahrt.

Am einzelnen gilt für die verschiedenen HJ-Organisationen, Junghelfe und Jünglingsabteilung, BDM und HJ im Alter von 14 und 16 Jahren, für die 16-18jährigen Hitlerjungen und des BDM-Wert „Glaube und Schönheit“, folgende Dienstverteilung:

1. Weltanschauliche und politische Schulung

Der wöchentliche Heimaabend für Hitlerjugend und BDM und der Heimaabends für das Deutsche Junghelfe und den Junghelfen sind die Durchführungen der weltanschaulichen und charakteristischen Schulung zu beibehalten. Falls im Monat ein fünfter Mittwoch oder Donnerstag zur Verfügung steht, wird ein weiterer Heimaabend angelegt. Die Heimaabende und Heimaabends sind höchstens zwei Stunden dauern. Für das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ tritt an die Stelle des Heimaabends der Dienabend der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften.

Die Hitlerjugend wird auch wöchentliche Versammlungen der Jugend durchzuführen. In diesen Versammlungen, die im Gegensatz zu den Jugendversammlungen keine Feiern sind, sondern die Kundgebungen der Kampftätigkeit zum Vorbild haben, kommt der politische und kämpferische Wille der Jugend zum Ausdruck. Dabei auf die „Verklamung der Jugend“ folgende Heimaabende ausfällt, wird eine zufällige Beanpruchung der Jugend vermieden.

2. Kulturelle Arbeit

Auch die kulturelle Arbeit der Hitlerjugend wird fortgesetzt. Im Sommer wird wieder öffentliches Singen an den Plätzen der Dörfer und Städte veranstaltet. Die Spielmusik, Jankens und Musikstücke werden im Freien, bei den Versammlungen der Jugend und in den Jugendheimen eingeübt. Auch auf den Elternabenden, in den Quartieren und Betrieben wird die HJ, wie bisher in Liedern und Spielen, um ihre Kräftigkeit in das ganze Volk hineinzutragen. Die Jungen und Mädel selbst werden in den „Konzerten der Jugend“, in den Theaterabenden, Dichterverlesen und sonstigen Darbietungen des Veranlagungsringes der HJ immer wieder an die wertvollsten Kulturgüter unseres Volkes herangeführt.

3. Leibeseziehung

Für alle Einheiten mit Ausnahme der 16-18jährigen Hitlerjungen und der Angehörigen des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ findet wöchentlich ein zweistündiger Sportbetrieb in der Grundschule der Lebensübungen statt. Dieser Sportbetrieb kann je nach den örtlichen Verhältnissen, vor allem nach Möglichkeit der zur Verfügung stehenden Turnhallen und Sportplätze, sowohl an Wochentagen als auch an Sonntagen angelegt werden, im letzten Fall jedoch nur am 1. und 3. Sonntag. Für die 14- und 16jährigen Hitlerjungen der Sonderabteilungen wird die Grundschule der Lebensübungen zweimal im Monat durchgeführt. Die in der „Ausbildungsverordnung“ für die Hitlerjugend in der Reichsjugend, im Hinblick auf den Sportbetrieb der Schüler und berufstätigen Hitlerjungen im Alter von 14 und 15 Jahren wird aufgehoben. Für den freiwilligen Leistungssport steht der 2. und 4. Sonntag im Monat zur Verfügung.

Der Ausbildungsplan für die vor- und zurückgegangenen der 16-18jährigen

Hitlerjungen ist von 6 auf 12 Monate verteilt worden, so daß die Ausbildungsprüfungen bis zum 15. Oktober 1940 beendet sind. Der jenseitige Unterricht wird künftig nur noch vierzehntägig und der Stille- und Geländebetriebe an zwei Sonntagen durchgeführt. Für die Sonderabteilungen der HJ wird der Sommerdienstplan noch beauftragt.

4. Führerausbildung

Der Führerunterricht wird in verstärkter Weise in Führerausbildungseinheiten zusammengefaßt und planmäßig geführt. Bei dem durch die Einberufungen bedingten häufigen HJ-Führerwechsel ist eine Mannigfaltigkeit der Führeranwärter, die sich in ständiger Ausbildung und Vereinarbeit befinden, für die Weiterführung auch der kleinsten Einheiten von entscheidender Bedeutung. Die Führer der Banne sowie die Führerinnen der Untergänge werden ihr besonderes Augenmerk auf eine sorgfältige Führerausbildung richten. Die HJ-Führerschaft wird auch künftig planmäßig im monatlichen Führerdienst geführt. In den Städten werden sämtliche Führer eines Bannes zu Arbeitseinsparungen einberufen, auf dem Wege der Führerdienst innerhalb der Stämme durchgeführt. Die Gefolgschaften können ihre Unterführer zweimal (auf dem Wege einmal) im Monat zum Führerdienst heranziehen. Diese Anordnung gilt ferner für den BDM.

5. Appelle

Appelle der Gefolgschaften und Pächlein finden im Winterhalbjahr alle zwei Monate, im Sommerhalbjahr monatlich statt, und zwar jeweils in Verbindung mit einem anderen Dienst. Langes Warten und weite Anmarschwege werden vermieden. Appelle im größeren Verband, zum Beispiel Stammappelle, sind verboten.

6. Allgemeine Dienstbestimmungen

Wie bereits befohlen, ist der Dienstpflicht für das Deutsche Junghelfe und den Jungmädelbund bis einschließlich Februar 1940 auf 18 Uhr, für März auf 19 Uhr und für die Sommermonate bis einschließlich September auf 20 Uhr festgelegt. Am Oktober endet der Dienst frühestens am 19. Uhr, im November und Dezember um 18 Uhr. Für Hitlerjugend und BDM ist um 22 Uhr Dienstpflicht angeordnet. Kundgebungen der Partei, Abende des Veranlagungsringes (Theater und Konzerte usw.) sind von dieser Regelung ausgenommen.

Bei Rücksicht auf das Elternhaus und auf die sonstigen Verpflichtungen der Jungen und Mädel und Beruf sind die Elternführer zur pünktlichen Einbindung des Dienstes verpflichtet. Den Eltern wird damit zugleich die Sicherheit gegeben, daß sie ihre Jungen und Mädel zu bestimmten Zeiten vom HJ-Dienst zurückberufen können. Die regelmäßige Durchführung des Dienstes macht außerdem eine fortlaufende Benachrichtigung unerlässlich. Wie aus diesem Dienstplan hervorgeht, beansprucht die Hitlerjugend zur Durchführung ihres Pflichtdienstes den ersten und dritten Sonntag im Monat. Der zweite und vierte Sonntag sind dienstfrei; die Jungen und Mädel stehen an diesen Tagen dem Elternhaus zur Verfügung, soweit sie sich nicht freiwillig zum Leistungsport melden. Bei den umfangreichen Erziehungsaufgaben, die die Hitlerjugend neben Elternhaus und Schule zu erfüllen hat, sind Beurteilungen für die festgelegten Dienstleistungen unmöglich.

7. Sommerdienst

In den Sommermonaten wurde auch weiterhin härteren Lagen durchgeführt, es dürfen jedoch nur Kurzfahrten und 14tägige Zelllager mit einer Höchstteilnehmerzahl von 100 Jungen sein. Fahrt und Lager werden den jeweiligen Verhältnissen angepaßt und sind nur im eigenen Gebiet bzw. im eigenen Oberbau zu veranstalten. Ausnahmen gelten für die Gebiete Berlin, Hamburg und Wien. Auf Durchführung der Fahrten und Lager darf die Elternführung nicht benutzt werden. Die Fahrten und Lager sind im Rahmen des Zeitraumes zu tätigen, wie nach den Bestimmungen der Gesundheitsdienstverordnung mit dem Fahrrad zurückgelegt. Eine längere Abwesenheit der Jungen und Mädel vom Elternhaus tritt nur beim Ernteernte ein. Wochenendfahrten dürfen während der Sommermonate nur einmal statt finden.

8. Sonderdienst

Zusätzlich zum allgemeinen Kriegsdienst werden Hitlerjugend und BDM, auch weiterhin zu besonderen Sammelaktionen und Hilfsdiensten herangezogen. Falls der Einberufungsbefehl jedoch auf einen längeren Zeitraum erstreckt, wird der regelmäßige Dienst entsprechend einstandslos. Die in der normierten Ausbildung der Hitlerjungen sind vom Einberufungsbefehl befreit.

Die 16- und 17jährigen Rimpfe und Junghelfen werden wie bisher von der Rückführung aus dem Einberufungsbefehl befreit. Der Dienst wird den Einberufungsbefehl nach dem kritischen Wert ausrechnen in acht Doppelfunden im Jahr durchgeführt.

Die Wobbebauarbeitgemeinschaften der beiden letzten Jahrgänge des Deutschen Junghelfes haben wöchentlich zwei Stunden wöchentlichen Dienst. Einmal monatlich findet ein Sonderdienst zum Einberufen der Wobbebauarbeitgemeinschaften statt. Die 16-17jährigen Mädel erhalten jährlich einmal eine zusätzliche Wobbebauarbeitgemeinschaftlich zwei Doppelfunden zur Verfügung. Der Arbeitsdienstplan der Hitlerjugend für das Jahr 1940 tritt am 15. Februar 1940 in Kraft.

Früchte der deutschen Verwaltung

Sechsjähriger über die Lage in den besetzten Gebieten

Berlin, 3. Februar.

Im Rahmen einer Ansprache mit Berliner Vertretern der Auslandspresse gab Reichsminister Dr. Seydewitz ein ausführliches Bild der deutschen Verwaltung in den besetzten polnischen Gebieten.

Das Ziel der deutschen Tätigkeit im Generalgouvernement sei es, für völlige Sicherheit und Ordnung zu sorgen und alle Kräfte des Generalgouvernements zur Entwicklung zu bringen, zum Wohle der polnischen Bevölkerung, deren zeitliche Warte unter ihren früheren Herrern ein Dasein des Elends und der Armut kennen gelernt habe, wie es mit den Verhältnissen in keinem europäischen Lande zu vergleichen sei. Nach der notwendigen Tätigkeit von Militär und Polizei, die ihre Aufgaben in kurzer Zeit bewältigt hätten, liege jetzt der Aufbau von Verwaltung und Wirtschaft im Vordergrund.

Die von der stehenden Polen verkündeten Anlagen, darunter 1000 Brücken, 600 Kilometer Eisenbahnen, 2000 Fernspreche, und Kabelverbindungen, die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke, sind wie der Minister dann ausführte, mit Hilfe deutscher Ingenieure wieder hergestellt worden. Das Strohhehen wurde ausgebessert und eine neue Verkehrsordnung eingeführt.

Unter Heranziehung der polnischen Ärzte sind in zahlreichen Städten, insbesondere in Warschau, Massenimpfungen vorgenommen und Seuchenhörschüler eingerichtet worden.

Zahlreiche polnische Beamte bei der Einföhrung der Volk- und Gemeindevormaltungen. Die Amtssprache im Generalgouvernement ist deutsch und polnisch. Das kirchliche Leben der polnischen Bevölkerung ist völlig unbeeinträchtigt. Die Volksschulen werden wieder in Betrieb gesetzt und Fachschulen neu eingerichtet. Die deutsche Sprache wird in den Volksschulen nicht eingelehrt.

Es sei natürlich, daß das Generalgouvernement mit seinen Menschen und Hilfsmitteln nicht mit der gleichen Intensität den Krieg gewinnen zu lassen. Dabei werde aber nicht unterlassen, die Lage der polnischen Bevölkerung zu verbessern und ihr einen Aufstieg zu zivilisierten Verhältnissen zu sichern.

Balkanoffensive gegen Deutschland?

Amerikanische Informationen über Frühjahrspläne der Weltmächte

New York, 3. Februar.

Die „Carnegie-Stiftung für den Frieden“, die bereits vorwiegend seit Kriegsausbruch ausschließlich „vertrauliche Informationen“ über die Kriegslage in Europa erhielt, will nach einer Meldung der „New York Herald Tribune“ erfahren haben, daß die Weltmächte im Rahmen Osten 500 000 Mann bereithalten, um möglicherweise im Frühjahr eine Balkanoffensive gegen Deutschland anzuleiten.

Das Blatt schreibt u. a.: Wie der Vorkämpfer der „Carnegie-Stiftung“ und bekannte englandfreundliche Redaktor Dr. W. A. R. in der hiesigen Columbia-Universität mitteilte, soll diese Offensive Deutschland den Zugang zu den rumänischen Ölfeldern sperren und durch die ständige Offenheit durch Armenien gegen die Rotfelder unterstellt werden. Falls beide Offensiven sich nördlich vom Schwarzen Meer trafen, könnte man Deutschlands neuen Vertrag mit Italien abzuschließen und England Seeblockade wirkungslos veranlassen. Die

Lage ist jetzt zwar von einer Kriegsoffensive gegen Ausland entbunden, werde aber vielleicht für Geld mitmachen. Die französischen Truppen rüben unter Befehl Wagnans in Syrien und Smirna; die geringen Verluste der französischen Heereskräfte erklärten sich daraus, daß französische Schiffe zum Zweck von Truppentransporten im Mittelmeer zusammengezogen werden.

Die möglichen Hintergründe dieser angeblichen Truppenanmarschlegung beleuchtet der Bericht wie folgt: „Wenn die Solidarität der Balkanländer auf der Balkanfronten überhaupt erreicht werden kann, dann nur durch Drohung der englisch-französischen Heeresmacht. Manne Renner der Balkanfronten dürfte durch das diese Maßnahmen von einer Ergebenheit der Weltmächte ihren Anreiz erreicht haben werden, wenn sie der anhaltenden Kurst vor einem deutschen und sowjetischen Einfall die Ruine hätten. Kritische Munitionsgüter und Delikatessen sollten dann den deutschen Konkurrenzern mehr als gewachsen sein.“ (1)

Kurzmeldungen

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes teilte zu dem Stand der russisch-japanischen Verhandlungen mit, daß die Arbeiten in zufriedenstellender Weise fortgesetzt würden.

Die Haltung der englischen Regierung gegenüber der englischen Arbeiterfront hat auf den verschiedenen Gebieten zu Ausläufern geführt. Der französische Botschafter in Moskau, Sonntag, wird „Erholungsurlaub“ antreten.

Der belgische Generalkonsul von den Bergen ist zurückgetreten.

Gauleitersleiter bei Dr. Goebbels

Berlin, 3. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Freitag in Gegenwart von Ministerialdirektor Gutterer und Reichsamtseiler Raether in seinem Ministerium die Gauleitersleiter, die zu einer Arbeitstagung nach Berlin gekommen sind. In kurzen Ausführungen gab er ihnen Richtlinien für ihre weitere Tätigkeit.

Gründe. Man muß dem eigenen Volke, das in keiner Weise die Kraft zu der wieder erzielten Vormachtstellung besitzt, eine mitreißende Begründung für das Abenteuer geben, das die Verantwortlichen an der Seite Englands begonnen haben. Die demokratischen Weltmächte sind einander würdig. Der Führer hat die Verwandtschaft der britischen und der französischen Politik mit folgenden Worten festgestellt: „England hat seit 300 Jahren das Ziel verfolgt, eine wirkliche Konföderation Europas zu verhindern, genau so, wie Frankreich eine Konföderation Deutschlands seit vielen Jahrhunderten zu unterbinden sich bemüht.“ Diese Feindschaft gegen die Festigung der Verhältnisse in Deutschland und Europa hat zu der zunächst leistungsmutenden englisch-französischen Interessengemeinschaft geführt, die mit der Wahrnehmung ihrer eigenen Belange gleichzeitig die Gefährdung der jüdischen Sophisterei befolgt, die die Todfeindin der sozialistischen Ordnung im einzigen harten Reize ist. Damit ist ja auch jener politische Begriff gebildet, der heute fast täglich gebraucht wird, nämlich der der Plutokratie. Die „Goldgrube“, die ihren griechischen Namen nach dem Gott der Unterwelt, Pluto, erhalten hat, verkörpert die Macht des Großkapitalismus, der seinen verheerenden Einfluß auf die staatliche Gesellschaft ausübt. In den westlichen Demokratien sind die Beispiele treffend gegeben, wie die Auslese führender Staatsmänner nach dem Gebote des Geldes erfolgt. So ist die gemeinsame Sache, die Juba, England und Frankreich machen, begründet auf dem schändlichen Eigennutz, der Weltenservanten zusammengeführt hat, um einmal Deutschland als gefährliches Beutestück erneut auszürbaren zu können und zum andern durch die Festlegung des verhassten Reiches zu verhindern, daß das nationalsozialistische Beispiel in den unterjochten Völkern das große Erwachen bewirkt. Deshalb soll der Weltfriede erneuert, das Rad der Geschichte dreihundert Jahre zurückgedreht werden!

Der Führer hat mit jener schonungslosen Offenheit, die in ersten Zeiten notwendig ist, das Spiel der Feinde aufgedeckt. Wir haben sie alle durchschaut: ob sie nun Chamberlain, Churchill oder Daladier heißen. Und was auch der moderne „Kattenfänger von Hameln“ keine Macht weiter erfinden lassen, die mit betrübenden Klängen die Neutralität für die Kriegsausweitung gewinnen soll. Die kindliche Einfalt ist nun nicht so groß, um den Krieg der Plutokratie mit einem Kampfe um die Freiheit zu verwechseln. Das neuerliche englische Gebotnis, Großbritannien habe keine territorialen Wünsche mehr, ist ein Ausdruck bemerkenswerter Bescheidenheit: der letzte Besten will ungekürzt seine Herrschaft weiter genießen, die er erst doch bebrocht sieht. Auch Daladier, der Anfang dieser Woche einen Wutanfall erlitt, kann sich nicht überzeugen, wenn er als König für die Sinnen- und Wahnsinnigkeit seines Landes bedingt, Verantwortlichkeit und Liebe hinwirft. Unter Rücksicht zu die Geschichte, die unsere beste Dichterin Hilke zeigt uns, wie die Anwendung jener alten Regeln uns Deutschen gegenüber zu verstehen ist. Von Kleiopele und Napoleon über Clemenceau und Woinaré zu Daladier beobachtet wird eine einheitliche Linie in dem Bestreben, die deutsche Ohnmacht zu verewigen und die französische Vorkherrschaft zu verewigen. Zwei Unterschiede gegenüber existiert allerdings unerkennbar. Daladier hat weder das Zeug zu einem Kleiopele noch zu einem Napoleon. Das ihm anvertraute Volk, für dessen innere Schmerztagezeiten er unsere Propaganda verantwortlich macht, hat außerdem nicht die nationale Kraft mehr, um jene Politik wieder erfolgreich auszuführen zu können, die die Brandstiftungen deutscher Gebiete unter Ludwig XIV., den Raub Elisabeths und die Vertreibung unserer Volksgenossen aufweist, sowie den Einmarsch der Feindtruppen ins Ruhrgebiet und die Entsendung von Kögern aus den Vertretern hochgelobter Pariser Kultur!

Der Hofgefangen des französischen Ministerpräsidenten überläßt uns eben so wenig wie das Kattenfängerlied, das in unserer Zeit von den britischen Anstern herüberklingt. Daladier muß die schlechte Rolle spielen, die London ihm zu geworfen hat. Wenn ausgerechnet er uns den Bismarck macht, eine Vorkherrschaft zu erstreben. So brauchen wir nur auf das Jahr 1648 hinzuweisen. Weil 1918 das damalige Ergebnis nicht wieder erreicht worden ist, hat man im vergangenen Herbst den Krieg begonnen, an dessen Ende „ein größeres Versailles“ stehen soll: nämlich die Wiederherstellung des Westfälischen Friedens. Aber zu diesem Eifer der Verantwortlichen steht die Anlauf ihrer bezogenen Völkern in einem bemerkenswerten Gegensatz. Und die Wut und die Lüge der westdemokratischen Staatsmänner ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß sie die Aufgabe Adolf Hitlers erhalten haben: den Kampf zu bekommen, den sie sich gewünscht haben. An seinem Abbruch steht kein Versailles und kein Spiegelbild von 1648, sondern ein deutlicher Frieden, der uns den Platz an der Sonne gibt und Europa die neue Ordnung, die getragen wird von den jungen Völkern, die die schandwürdige Weltbeherrschung entworfen und ihr größeres Lebensrecht durchgeführt haben.

M. F.

Magistrat beim Führer

Berlin, 3. Februar.

Der Führer empfing gestern zur Verabschiedung den zum königlich-italienischen Gesandten in Sofia ernannten Generalen Graf Maggistrat, der bisher als Botschaftsrat der Berliner kaiserlich-italienischen Botschaft anwesend.

Richtig war so etwas nicht

Von Ernst Hermann Pichow

Mit einem Klingelzeichen begann die Tragödie. Frau Ede Blah stand an der Wohnungstür des ersten Stockwerks. Ein auffallend großes Messinggeschloß leuchtete hier mit dem Namen: König. Nachdem sie den Finger nach dem Klingelknopf genommen hatte wartete sie ein Weibchen, bis im Rahmen der Tür das freundliche Gesicht von Frau König erschien. Frau Blah spannte auf ihr Antlitz die Sonne eines fröhlichen Gemütes und flüsterte mit rührender, mitleiderregender Stimme:

„Weibchen Frau König, ich habe Pech gehabt, nämlich mit meinem Kochtopf! In 'n Loch drin, er läuft! Nun habe ich ausgerechnet heute mittag Suppe für meinen Mann und die Kinder. Würden Sie nicht so nett sein, und mir Ihren großen Kochtopf leihen, bis morgen, sie kriegen ihn dann bestimmt wieder. Sie brauchen ihn wohl heute gerade nicht?“

Nun, Frau König brauchte ihn zwar heute nicht, aber ein peinliches unangenehmes Druck des Hinterwägens ließ sie ein paar Sekunden die Zähne aufeinanderbeißen. Einige trübe, längere Zeit zurückliegende Erfahrungen mit der Besonderein der zweiten Etage flackerten läßtig auf. Schließlich sollte man aber nicht nachfragen und eine Stillbereitschaft am Kleinigkeit unendlich verzeiwolligen. Mit einem unterdrückten hinteren Beigehmaß erklärte sie: „Sie können ihn bekommen, morgen brauche ich ihn lieber!“

„Bestimmt haben Sie ihn dann wieder,“ versicherte Frau Blah mit glaubhafter Miene, und in der Küche wurde ihr der gewöhnliche Hausgegenstand leihweise ausgehändigt, womit sie freudestrotzend die Treppe zu ihrer Wohnung emporstieg.

Der nächste Tag brachte ein herrliches, idyllisches Wetter, einen von Abendrot verfarbten Abend, aber Frau Blah brachte den Kochtopf nicht zurück. Frau König dirigierte ihren Speisegast um. Um einen Tag, da wollte man nichts sagen, wenn auch ein Wort ein Wort bleiben mußte. Der zweite und dritte Tag wurde jedoch auch nicht von der Freude einer Rückgabe umstrahlt. Nach einer Woche fand Frau König auf dem Sprungbrett guter Vorläufe: Morgen fordert ich den Topf zurück, ist doch außerdem von der Frau! Diese Nachlässigkeit, sie Mühseligkeit! Das hatte man nun von seiner Güte müßigkeit! Nur blieb es leider bei einer inneren Erregung. Der Stachelbrod wiederlicher Bemerkungen letzte fünf Wochen erste und zweite Etage. Schließlich hätte sich die Frau noch durch eine Mahnung belehigen! Man konnte das durch die Menschenchen benehmen so komisch, entschuldigte sie ihre Schwäche. Sonderbarerweise begegnete sie in den letzten Tagen nie der Mitbewohnerin. Ginge sie ihr mit Mühsal aus dem Wege? Bis morgen sollte sie also noch warten.

Dann schaltete sich unerwartet der Gatte nach der immer zur unruhigen Zeit einleuchtenden Tüte des Obstes ein.

„Höre mal, Elmar, die ganze Woche lang mollst du keinen Salat Suppe kochen, leben Tag aber bekomme ich Kartoffeln, wie verhält sich das eigentlich?“

Frau König kannte die Grundründe ihres Gatten, schlugte würgend, wurde eigentümlich

verlegen und rot, und Herr König ahnte, mit dem auch Männern eigenen Instinkt, einen besonders gelagerten Fall. „Alo, warum nicht?“ Sie wand sich eine Weile in Unentschlossenheit, um doch der Wahrheit die Ehre zu geben. „Die Frau hat mich um den Topf so herzlich gebeten, ich konnte einfach nicht anders!“

König griff sich in den Kragen, fixierte sie kritisch. „So, du konntest nicht anders?“ brauchte er auf. „Natürlich soll und muß man helfen, aber zuverlässigen und ehrlichen Menschen. Frau Blah ist nicht zuverlässig, verstehe dich nicht! Vor einem Jahr halt du ihr drei Marz geliehen und trotz Mahnung einfach nicht wiederbekommen. Ich legte dir für vor einiger Zeit auch 150 Marz aus und habe sie auch nicht wiederbekommen. Kleinigkeiten! ...“

Natürlich, aber in den kleinsten Dingen bewähren sich Charakter und Tugend, und Leute, die einfach ihr Wort nicht halten können oder wollen, soll man so etwas fühlen lassen. Liebergins werde ich sofort hinausgehen und den Topf zurückfordern. Nächste Tage ist es schon her, sagst du ...?“

Frau König bejahte beifällig. „Und du hast sie nie gemahnt?“

„Ein zaghaftes „Nein“ kam als Echo zurück. Herr König raste das Zimmer einige Male auf und ab.

„Unerbört! ...! Schon fand er an der Tür. „Ich gehe hinaus, ich werde der Frau ... ich werde ihr gründlich einmal die Meinung lassen!“ Da lag ihm seine Frau am Hals.

„Heute noch nicht,“ versetzte, warnte sie doch noch vor allem! Der Gatte zeigte wenig Bereitschaft, wollte in neuer Empörung aufwallen, aber erlag zuletzt ihrem Bitten, des leidigen, dummen und

hier wirklich nicht angebrachten lieben Friedens wegen, wie er ironisch bemerkte. „Morgen ist bestimmt der letzte Termin!“ Auch dieser Tag brachte hellsten, klarsten Sonnenschein, aber leider nicht den Kochtopf Königs zurück.

Bereit, seinen aufgeregten Jörn zur vollen Entladung zu bringen, kümmte König die Treppe hinauf und forderte energisch den Kochtopf zurück.

Frau Blah, die Kermel der Bluse hochgetrieben, das Gesicht gerötet, schnappte nach Luft, stemmte die Arme in die Hüften und meinte halb freundlich, halb empört: „Mann, was regest Sie sich auf! Gott nee, da sochen gerade meine Schonen drin, aber wenn Sie so dringend einen Kochtopf benötigen, dann leihen Sie doch eben zu der Welt in der Partierendordnung oder nebenan zu der Großern, die wird Ihnen sicher einen Kochtopf leihen können. Nehen nun eben nicht anders!“ Und klapp, schnappte ihm vor der Nase die Tür ins Schloß.

Von jeder völlig unerwarteten Abfertigung total verwirrt und erschrocken und zunächst unsicher, dieses Stück „sonniger Gemütslichkeit“ in sich aufzunehmen, hingelagert er nochmals. Niemand aber öffnete. Dann wandte er die Treppe herab. In einem schmerzlichen Seufzer warf er sich in einen Klüffel. Das war doch ein hartes Stück, das konnte man einfach nicht fassen und sollte man sich gefallen lassen! Merhand!

Seine Gattin, die an der Tür dem Gespräch gefolgschaft hatte, streichelte ihm beifällig die Stirn.

„Woh so sein, Otto, soll sie ihn behalten! Vergern wir uns nicht, das ist die Sache nicht wert, wir kaufen uns eben einen neuen Topf!“

„Was unter diesen Umständen noch nichts übrig bleibt, zu tun“, quälte er grimmig und verbiß sich zum Mund.

Am anderen Morgen — es mußte lautlos und heimlich in der Nacht geschehen sein — fand der Kochtopf in einer Ecke der Etage Königs werden in Zukunft noch nichts mehr ausleihen, aber richtig war so etwas von Frau Blah natürlich auch nicht.

Krämel /

Von Erna Büsing

Es war beschlossene Tatkraft, Krämel sollte verkauft werden. Krämel war ein im ganzen Jirkus beliebtes Scharlakenpony. Es gehörte dem Sohn des Jirkusdirektors, der den Jirkus verlassen sollte, um eine Schulbildung in der Stadt abzuschließen. Aus der Gruppe der Krämel bisher gearbeitet hatte, waren mehrere Tiere gestorben, und Krämel selbst wollte man nicht mehr unbedenklich, da Pferde eine neue Arbeitsart selten müheles erlassen.

Der Sohn des Hauses selbst wollte Krämel bei seinem neuen Herrn, einem Gutsherrn, abstellen. Am Abend zuvor besah er seine letzten bitteren Kindertränen und meinte sich erst zu später Stunde in den Schlaf.

Als sie am anderen Morgen auf dem Gut anlangen, durfte Krämel sofort auf die Weide. Es war ein malles Gebirgsstück, die die einmal ordentlich austobte. Schmunzelnd betrachtete der Gutsherr die beiden Jungen. Da kam der Reife des Gutsherrn, der, offenbar ziem-

lich überflüssig, den modernsten Reitanzug (paizerienführte. Wie von selbst fanden dem Gutsherrn ein paar tiefe Fellen auf der Stirn und im gleichen Augenblick machte der Herr Kräfte ein paar unangebrachte Bemerkungen über das Jirkuspony, das doch zu gar nichts nütze sei und bestimmt nicht einmal Gehörsam lenne.

„Was, mein Krämel kennt keinen Gehorsam?“ jagte er aufgebracht sein ehemaliger Besitzer. Dann führte er „Krämel“ und die Halsbänder schnalzen ihm so laut brüllte er. Am letzten Augenblick kam Krämel angebraut. Er prallte dem Herrn Kräfte gegen die Brust, daß der sich auf seinen zum Sigen bestimmten Körperteil setzte und die Beine in die Luft kretete. Sein Monatel war im weiten Bogen ins Gras geflogen. Der Gutsherr lachte, hüde sich, hob es auf und jagte: „Krämel, das Ding seht du in Zukunft auf, damit du besser leben kannst und zu eine Stadtpflanze nicht gleich über'n Baufen rennst.“ Dabei klopfte er dem Pony liebevoll

Herz, Ichweig still ...

Roman von Rudolf Haas

40. Fortsetzung (Machorrau überboten) Er erhebt sich, und wie er so einhergeht, in hellgrauen Sporanang, mit federnden Bewegungen, steht er beinahe jugendlich aus. Er ist nicht alt! Er will nicht alt sein! Aber es fällt ihm nicht leicht, solche Spankraft vorzutauschen.

Zwischen den zwei prachtvoll jungen Menschen wandert er über eine lachd ansteigende grüne Flur zu einem Aussichtspunkt. Die beiden gehen nicht gerade rasch, aber immerhin für ihn zu schnell, doch er will nicht zurückbleiben. So folgt ihm Mühe, er erheit sich, der Spaziergang, aber er zwingt sich, Schritt zu halten. Einmal plaudert und plant wohl froher Zuversicht fröhliches Feuer in den dunklen Augen, ein lecher Himmelsstirmer. Leichtfüßig schreitet die Traude, unter der losen Wulst regt sich in anmutigem Gleichmaß das Auf und Ab der ruhig amenden Brust, auf ihren Wangen liegt die sanfte Rote der Gesundheit, die Höhenluft spielt mit dem feinen Stachhaar, läßt ihn sie und frisch wie eine junge Witte.

„Gehen wir dir nicht zu schnell?“ fragte sie. Seine Kinnmett übergehend, schüttelt er nur kumm den Kopf. Doch sie hängt sich, den Schritt müßigend, bei ihm ein und geht, nun wieder sein Kamerad, neben ihm. Auch für diese Rücksicht ist er ihr dankbar, aber die Wehmut der Entlassung bleibt und das Gefühl der Bitterkeit, daß er überhaupt Rücksicht braucht, daß er nicht mehr Schritthalten kann, nicht Kamerad und Weggefell, sondern Hemmschuh. Wie

ein flatterndes Banner tragen die beiden ihre Jugend vor sich her. Es ist noch früh am Nachmittag und fast heiß, als sie heimfahren und wiederum, obgleich er nicht, verdammt Erminio Tonandinel die hülfende Dede. In engen Kehren leitet die Straße ins Drautal. Unten ist es idyllisch und läßt.

Schweigend sitzt Erminio Tonandinel, in die Polsterung zurückgelehnt. Sein Gesicht ist blaß. Blühlich befaßt ihn ein Schüttelfrost, die Lippen sind blau, die Zähne klappern. Erdröden bemüht sich die Traude um ihn, hilft ihn in Decken — noch einmal will er sich aufrichten, abwehren, den Anfall als belanglos hinstellen. Es gelingt ihm nicht mehr. Mit geschlossenen Augen und zitternden Gliedern legt er sich, vom Arm der Gattin gestützt, in die Ecke zurück. Sein Antlitz ist lispig und eingefallen, als hätte es aus. Wie angloster Sorge kriert das fliegende Atmen, das trampelnde Jucken des Leibes, sie drückt ihn fest an sich, um ihn zu erwärmen, streicht mit der freien Hand über seine kalte Stirn. Er schlägt die Lider auf, schaut sie aus niedrigen Augen mit einem langen Blick an, gequält und dankbar. Dann sinkt er wieder teilnahmslos zurück, von Kälteschauern geschüttelt.

Erminio Tonandinel, aufgeregt und tolllos, rüft dem Wagenlenker immer wieder ein: „Schneller! Schneller!“ zu, in höherer Gite geht es nach Willach. Am Vorbeifahren bitten sie Dr. Kruff und einen zweiten Arzt, mitaufkommen.

Tonandinel glüht jetzt in Fieberhitze, die Haut ist brennend heiß, er redet irren. Als sie ihn ent-

decken, wehrt er sich und schreit. Die beiden Kerzte haben Mühe, ihn zu Bett zu bringen.

Die Kerzte brauchen nicht lange, um Tonandinel zu untersuchen, der Fall liegt klar. Ein seltener Lungenentzündung ist im Anzug, an sich kein Grund, das Schlimmste zu befürchten, aber das Herz ist nicht fehlerfrei. Sie glauben, die Ueberführung in ein Krankenhaus empfehlen zu sollen, doch davon will die Traude nichts hören. Sie weiß, wie sehr es ihm schmerzen und enttäuschung würde, wenn sie ihn außer Haus in fremde Pflege geben wollte. Von den beiden Vorgesetzten beraten, will sie die Wartung selbst übernehmen und bittet nur, ihr zur Unterstützung eine Krankenschwester zu lenken.

Leben! — Leben! ...!

Gänge und anstrengende Wochen folgen. Traude Tonandinel nimmt die Leitung des größten Handelshauses selbst in die Hand. Erminio Bruder wollen ihr einen Vertreter bestellen, sie lehnt es ab. Die Vormittage verbringen sie im Gespräch, an den Nachmittagen hält der Fernsprecher die länderge Verbindung aufrecht; manchmal ist sie gezwungen, rasch in die Stadt zu fahren, wenn auswärtige Kunden ankommen oder wichtige Verfügungen zu treffen sind. Erminio Tonandinel will sie dabei unterstützen, und sie nimmt ihn mit, aber er ist noch unerfahren und geht nur zu herum.

Die übrige Zeit gehört dem Gatten, Abwechslung mit der Krankenschwester macht sie jede zweite Nacht bei ihm, doch wenn er, namentlich gegen Abend, besonders aufgeregter und unruhig ward, weicht sie überhaupt nicht von seinem Lager. Sie weiß, daß ihm ihre Nähe wohltut, daß er auf ein gutes Wort, ein Liebeszeichen wartet, und wenn sie ihm das nasse Gesicht

Vom Regieren

Heinrich von Treitschke wurde von einem Bekannten gefragt: „Woran liegt es wohl, Herr Professor, daß in manchen Staaten der Thronerbe mit dem vierzehnten Lebensjahr für regierungsfähig erklärt wird, wogegen es nicht gestattet ist, vor dem sechzehnten Jahre zu heiraten?“

„Das liegt höchstwahrscheinlich daran“, meinte Treitschke mit tieflagernder Miene, „daß es leichter ist, einen Staat und ein Volk, als eine Frau zu regieren.“ Mü.Kü.

das Zell. Veruhigt verließ der Sohn des Jirkusbesizers das Gut, sein Krämel war dort vorzüglich untergebracht, das wugte er.

Zuerst betrachtete Krämel eine neue Unterbringung offenbar als Ferienaufenthalt; doch nach einiger Zeit tam das große Sucken über ihn. Er juckte und lachte und endete endlich ein Loch im Schallhaut. Die Farbe des Schalles war grau und bauer kam Krämel wohl zu dem Einbruch, daß es sich um einen Jirkusfall handele. Krämel war sich auf den Bauch und trod durch das Loch, und als er zur Hälfte im Stall saß, hob er witternd den Kopf, und da sah er jeit. Es ging weder vorwärts noch rückwärts. Nachdem er minutenlang vergeblich gejert hatte, stieg er absonderliche Töne aus, und bald ging der Ruf über den Gutshof: „Krämel hat's leß!“ Darauf gingen zwei Knechte in den Stall und waren hieben draußen. Die im Stallfall drückten Krämel den Kopf nieder und die beiden Knechte außerhalb des Stallfalls zogen Krämel am Schwanz. Auf diese Weise wurde er frei, und nachdem man ihn überzeugt hatte, daß seine Knochen und Sehnen heil geblieben waren, meinte der Gutsherr schmunzelnd: „Na, du Strohh, halt' wohl deinen Jirkusfall beacht!“

Aber Krämel kam es gar nicht in den Sinn, seine Erinnerungen an den Jirkus zu unterdrücken. Er hing einfach einen Zirkus für sich an und dreifelte alle Tiere auf der Weide. Pferde sah doch nicht umsonst Herdentiere, sie warteten ja förmlich darauf, daß jemand die Führung übernimmt. Nun, die rick Krämel reist an sich Sals galoppierte — Krämel vorweg — alles im Kreise, bald fleh er auch von der linken auf die rechte Hand wechseln und da es, wenn sie nicht aufwachten, einen unbarmherzigen Zulammenstoß gab, waren alle Pferde bei der Sache und liefen die schönsten Figuren. Als sich dann auch noch ein paar Kühe anschlossen, war selbst der sonst so pflichtstrenge Schäferhund kein wütendes Amt zu verpassen drohte, laute der Gutsbesitzer: „Krämel, mit dir ist Schluß am Sporpus. Du gehörst in den Jirkus!“ Und er melierte ein Ferngespräch mit dem Jirkus an. Das hatte zur Folge, daß noch vor dem nächsten Morgenrauschen der große Tiertransportwagen über die Landstraße jagte.

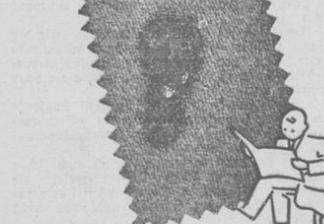
Beim Abschied reichten sich Jirkusdirektor und Gutsbesitzer die Hand und sprachen davon, daß man Tierfelle mitunter dadurch beweisen könne, daß man sich von einem liebgeworbenen Tier trennt.

Einmal schloß sich etwas freier, die Augen sind klarer „Traude“, flüsterte er und taucht nach ihrer Hand. „Liebe, liebe Traude, sei nicht böse, daß ich dir solche Mühe und Sorge mache, aber es wird bald anders werden. Denn, Traude, ich möchte, ich muß noch leben — leben, um dir all die Liebe und Wärme zu vergelten, die du mir gegebenst halt. Ich war nicht immer gut, Traude, aber dich bist ich gut geworden, durch dich weiß ich, wie reich ein Mensch den anderen machen, wieviel Schönes, Reines und Anniß das Leben geben kann. — Die Jahre mit dir — da war immer Frühling und Sonne — lo hell und warm ...“ Die Lider schlössen sich, er lächelt im Schlummer.

Aber es ist nur eine scheinbare Besserung. In der Nacht steigt das Fieber, die Entzündung erzeugt im zweiten Lungenlunge und nun wird es ganz schicht. Der Atem geht pfeifend, die Entzündungsanfalle häufen sich, blutiger Auswurf stellt sich ein. Tonandinel ist wohl ohne Bewußtsein, Wahnvorstellungen angestrichelt ihn heiligen sich bis zur Kaseri. Er muß festgehalten werden.

Im Haus geht alles auf Jochenheiten, still wie im Grab ist es, die Gemüter sind bedrückt, die Gefüßter bekümmert. Die Kerzte kommen und bleiben lange, reiden Digitalis, frischen Kampherpräparate ein, äußern sich unrichtig: „Man kann nicht wissen ...“ — Biedlich, — wenn das Herz es aushaßt. (Fortz. folgt).

Das war die Strafe!?



Ja, das war die Strafe für Vaters Unachtsamkeit: Die gedankenlos auf den Fischbecherand gelegte Zigarre brannte weiter und sel herunter. Ein häßliches Loch in der Tischdecke ist die Folge! Ein zweites Mal wird Vater das sicherlich nicht tun!

Aber nicht nur die Männer, sondern auch die Hausfrauen sind manchmal gedankenlos. Sie lassen den Kalk des harten Wassers ungehindert sein Vernichtungswerk betreiben, nur weil sie die schädlichen Folgen nicht sofort sehen können. Der Kalk im Wasser vernichtet nämlich nicht nur Säfte, er bewirkt auch ein porzellaniges Vergrauen der Wäsche. Wie gut ist es da, zu wissen, das wir in Henko Bleich-Soda ein bewährtes Mittel besitzen, das diesen Nachteil verhindert. Wichtig ist aber, das man Henko immer 20 Minuten vor Bereitung der Wäschelauge in Wasser verrührt. Dann ist die reichmachende Wirkung von Henko am größten.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

339 Gulschein

Jeer Anwehnen, Or an der Erhaltung ihrer Wäsche, haben sie sich ein Mittel beschaffen, das die Wäsche reinigt, ohne sie zu beschädigen. Das Gulschein Soda ist ein solches Mittel. Es entfernt alle Flecken und Gerüche, ohne die Wäsche zu bleichen. Es ist ein sehr wirksames Mittel, das in jeder Haushaltung sein sollte.

Preis: 1.00

Henko & Cie. A.G., Düsseldorf

Siebel Siebels 103 Jahre alt



Vertrautnahme.

Op Siebels, der alte Mann in heft... 103 Jahre alt und damit wohl der älteste Mann in Ostfriesland...

Siebel Siebels wurde am 5. Februar 1837 in Marienheide geboren. Da seine Eltern bald hernach nach Siegelsum zogen...

Nach dem Tode des Vaters hatte die Mutter mit den Kindern Aufnahme im Armenhause zu Siegelsum gefunden...

In Rechtsupweg erwarb Siebels vor etwa zwanzig Jahren ein kleines Koloniat, das zwar nur aus Sand, Heide und Moor bestand...

Aus Gau und Provinz

Ehrung einer Hundertjährigen

Münsterpräsident Generalleutnant Goring hat Fräulein Marie Ullrichs in Magdeburg...

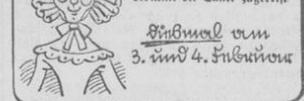
40 Jahre Richteische im Lande Oldenburg

Vor jetzt vierzig Jahren begann der Oldenburgische Staat im Jahre 1900 mit der Einrichtung von Richtscheidern...

Zuchthaus wegen Kupperei und Hehlerei

Vor der Strafkammer des Landgerichts Oldenburg hatte die Angeklagte Wilhelmine Schmidt aus Wilhelmshaven Berufung gegen das Urteil des Amtsgerichts Wilhelmshaven eingeleitet...

Unermutter, wie unerst kommt die Lanze jugendlich



Sachen an sich gebracht. Ihre Berufung wurde verworfen.

Im Heu fällt erlittet

Von einem Unfall wurde der älteste Einwohner des Dorfes Grodenhain (Kreis Bremerörde) betroffen...

Anstifter erhielt höhere Strafe

Die Strafkammer Oldenburg verurteilte den 27jährigen Angeklagten Erich Bruns aus

Oldenburg wegen Anstiftung zum Weineid zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren. Die neunzehnjährige Käthe Siebel aus Holtriede bei Westertide wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten wegen Weineids verurteilt...

Von der Hülse geküßert

In Bimmerfede stürzte in einem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb eine junge Frau auf noch nicht geklärt Weise von der Hülse. Bei dem unglücklichen Sturz zog sie sich einen Schädeldruck an.

Drei Monate für einen Wilderer

Ein Einwohner in Wesermünde wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte zwei Fasanen geschossen für die außerdem Schotter erbeutet.

Drei Schornsteinbrände an einem Tag

In Oldenburg ereigneten sich drei Schornsteinbrände an einem Tage, die jedoch alle durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehreinheiten und hilfsbereiter Nachbarn rechtzeitig gelöscht werden konnten...

Einbruch in eine Waffenhandlung

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag legte Waffenhändler in Geyersbura von unbekannter Täter erbrochen und drei Jagdgewehre entwendet. Der Täter hat sich an der Fensterhebe die Hand verletzt.

Schwarzwasserhund an der Unterelbe

Das Wasserwirtschaftsamt Stade hat jetzt ein Wert verloren, durch das das Einlaufen von Sturmläufen in das Klüßen Lübe verhindert und großen Wohlgekommenen sowie 13000 Heller äußerst genützlich war...

Heiraten und Geburten in Ostfriesland

Der Deutsche Gemeindetag hat in seinem amtlichen Jahrbuch 1939 eine Uebersicht über die Bevölkerungsbeschaffung der deutschen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern gegeben...

Enden 84 Heiraten, 238 Geburten; Paar 8,6

Heiraten, 30,5 Geburt; Norden 10,1 Heiraten, 24,6 Geburten; Papenburg 10,1 Heiraten, 37,4 Geburten...

Es soll hier nicht die Stelle sein, Erhebungen anzustellen darüber, warum in der einen Stadt mehr geschieden wurde und in der anderen die Geburtenzahl sich vermindert hat...

INTERNATIONALE WINTERSPORTWOCHE

Auftakt zum Eishockey-Gesellschaftsturnier

Am Donnerstagnachmittag wurde mit dem Spiel zwischen dem Protektorat Böhmen-Mähren und der Slowakei das erste Spiel des großen Eishockeyturniers im eisbedeckten Stadion ausgetragen...

Deutscher 9:0 Sieg über Jugoslawien

Das zweite Spiel wurde am Sonntag abends im voll ausverkauften Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen die Mannschaften von Deutschland und Jugoslawien zusammen...

Bei Deutschland führte Soencke sein

75. Spiel in der Nationalmannschaft aus und setzte dabei sein großes taktisches Können durch. Deutschland führte Soencke sein 75. Spiel in der Nationalmannschaft aus und setzte dabei sein großes taktisches Können durch...

Sturmreihe Erl, Bal, Schibulat gefiel besser als Pfeilträger, Demmer und Schneider. Eginger im Tor hatte nur wenig Schüsse zu meistern.

Deutschland 1' gewinnt Führer-Ehrenpreis

In der 4 x 10-Kilometer-Staffel siegte die Mannschaft Deutschland I (Reupold, Baur, Demmer und Brauer) überlegen in 24 Minuten vor Deutschland II, Protektorat Böhmen-Mähren, Ungarn und Jugoslawien.

62 beim großen Sprunglauf

Am letzten internationalen Skimittelwettbewerb, dem Spezialsprunglauf am Sonntag, trat der Große Olympialehrgang, treten 62 Springer der vier Nationen Deutschland, Jugoslawien, Slowakei und dem Protektorat an.

Bewohnerlicher Unfall am Kreuzweg

Am Vormittag gab es auf der Strecke der Kreuzweg-Abfahrt einen bedauerlichen Unfall. Die Strecke ist unerhöht schnell geworden, und so kamen vier unserer besten Fahrer hier zu Fall. Gantner (Wiesje) erlitt einen Schenkel- und Schenkelbruch, Rudi Cranz erlitt einen Hinterhals-, Helmmeister Jannow ein sog. hohes Zerrennen und ein weiterer Käufer erlitt einen Schenkelbruch.

Fünf Dressen in der Gauliga

Durch den Ausfall von drei Ostlagen und unter Berücksichtigung der augenblicklichen schwierigen Verhältnisse muß der Spielplan der Niederlagen-Gauliga einige Änderungen erfahren. Wenn die Witterungsverhältnisse es zulassen, folgen am Sonntag, 1. Februar, um 15 Uhr folgende Spiele zur Durchführung:

Eintracht Braunschweig - Bf. Beine Arminia Hannover - Hannover 96 Hildesheim 07

Werder Bremen - Bremer Sportverein Schintel 04 - VfL Osnabrück.

Marine Reer - Skotfreunde

Obgleich der Wiederbeginn der Pflichtspiele in den Kreislisten erst für den 18. Februar festgelegt ist, tragen die Marine Reer und die Papenburger Sportfreunde morgen in Leer ihr Punktspiel aus, und zwar auf Wunsch der Ennstädter. Obgleich die Gäste mit verstärkter Mannschaft den Kampf bestreiten, werden sie gegen die spielfarbenen Marineer auf deren Platz vor einer schweren Aufgabe stehen. Beginn ist 15 Uhr.



Ab 1. März nicht mehr Zahlungsmittel

Nach einer neuen Verordnung des Reichsministers der Finanzen gelten die nach der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1933 ausgeprägten Nickelmünzen im Nennbetrage von einer Reichsmark ab 1. März 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten werden diese Münzen noch von allen Reichs- und Landesstellen angenommen, doch hört diese Einlösungspflicht am 1. Juni 1940 auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. (Scherl Silberdienst.)

Wiederaufnahme der Binnen-Schiffahrt

Der Reichsverkehrsminister hat die nachgeordneten Behörden angewiesen, schon jetzt alle Maßnahmen zu treffen, um die sofortige Wiederaufnahme der Schiffahrt, sobald diese möglich ist, herbeizuführen. Angesichts der Beladung der allgemeinen Transportlage und besonders der Kohlenversorgung durch die lange Frostperiode ist es um so wichtiger, daß die Schiffahrt, sobald nach dem Umstich des Batters die Fahrverhältnisse dies zulassen, ohne jeden Verzug wieder aufgenommen wird. Es kann nicht zugunsten werden, daß der einzelne Schiffsahrtreibende die erzwungene Fahrpausa von sich aus nur um Tagesfrist verlängert. Auch die Möglichkeiten für eine kurze Fortleitung der Reien müssen reiflich ausgenutzt werden.

Anbauausweitung bei Gemüse

Infolge der Zuteilung anderer Nahrungsgüter ist der Verbrauch von Obst und Gemüse außerordentlich, bei Gemüse teilweise bis auf das Fünftfache des normalen Verbrauchs gesteigert. Trotz dieser hohen Verbrauchsteigerung konnte dank der großen Ernte eine mehr als reichliche Versorgung sichergestellt werden, wenn man von den außerordentlichen Verhältnissen der Frostperiode abliest. In der F. S. - Land-einigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Boiters, über die Maßnahmen zur Steuerung des Anbaus im Jahre 1940. Das Ziel ist die äußerste Ausnutzung des Erntebegleitbaues, die Ausdehnung der Anbauflächen und Verengung des Anbaues bestimmter Gemüsesorten, die äußerste Förderung des Kleingartenbaues und die Ausdehnung der heimischen Schließung der Verlesungsfläche im April und Mai. Es wird eine flächenmäßige Ausweitung im Gemüsebau um 10 bis 25 vom Hundert angestrebt.

Für den 4. Februar:

Table with 2 columns: Sonnenuntergang 17:06 Uhr bis Sonnenaufgang 9:0 Uhr. Sohwasser table with 2 columns: Vorlauf, Nachlauf, etc.

Für den 5. Februar:

Table with 2 columns: Sonnenuntergang 17:08 Uhr bis Sonnenaufgang 8:08 Uhr. Sohwasser table with 2 columns: Vorlauf, Nachlauf, etc.

Nordernerer Soldat als Dichter

Hermes Niel vertont ein Inzelsied

Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, veranstaltete die Fliegerhorstkommandantur Nordernen vor einiger Zeit ein Preiswettbewerb, um einen guten Text für ein neues Inzelsied zu erhalten. Nachdem bereits zwei preisgekrönten Nieder vorläufig von Professor Dierker vertont wurden, unter dessen Leitung die beiden und fünfzehn bereits beschrifteten Soldaten und Zivilisten bereits beschrifteten wurden, hat nun auch der bekannte Niederkomponist Hermes Niel zu dem Inzelsied 'Was ist auf Nordernen' eine Vertonung geschaffen. Wie wir hören, soll das Lied in der Kundfunktionsreihe Neue Soldatenlieder in der nächsten Woche von einem Sol-

datendör gelangen werden. Der Text des neuen Inzelsiedes 'Heimat, fern am Nordstrand' wurde von dem Marineartilleristen Hugo Kubn verfasst.

Wie wir weiter erfahren, wette vor einigen Tagen eine Aufnahmegruppe des Norddeutschen Rundfunks auf der Insel, um das Lied als Tonmitschnitt aufzunehmen. Gelungen wurde es von einem Norddeutscher Soldaten. Die Aufnahmen wurden im großen Saal des Staatlichen Kurhauses durchgeführt. Die auf Nordernen dienenden Soldaten und die Bevölkerung leben mit gespannter Erwartung dem Augenblick entgegen, in dem das neue Norderner Inzelsied im Rundfunk erklingen wird.

Unglaubliche britische Anmaßung

Solle Maßnahmen gegen Italien - Triest besonders gefährdet

Drahtbericht unseres Vertreters in Rom

Rom, 3. Februar.

Mit einer gefährlichen Beschwerde wendet sich „Regime Fascista“ gegen die unglaubliche Anmaßung der englischen Behörden in Italien, die bei den fortgesetzten Durchsuchungen italienischer Schiffe in Suez zu Tage tritt. Das Blatt stellt fest, daß die gegen Deutschland und die Neutralen gerichtete Politik vor allem den Engländern Triest schwer schädigt. Erst in Triest erhalte man einen Eindruck von der brutalen englischen Selbstsucht, die sich, aller heuchlerischen Phrasen entledigt, in offener Form zeigt.

Die italienischen Schiffe, die Suez anlaufen, mühten sich regelmäßig von den Engländern die kammerrätliche Beschlagnahme der gesamten Fracht zu erzwingen. Die englischen Konsulate in Italien (!) das weitere verlangen. Die italienischen Firmen hätten nachzuweisen, daß die Ware weder direkt noch indirekt nach Deutschland ginge. Das bedeutete an sich schon Zeit- und Geldverlust. Aber die englischen Konsulate in Italien fänden es anstößig, daß die Waren nach Deutschland gingen. Die Waren freizugeben. Ebenfalls müßten die Triestiner Kaufleute Waren und Bonale warten, bis ihre mit gutem italienischen Geld gefauf-

ten Waren in Italien mit englischer Erlaubnis abgeleitet werden dürften. Wenn es die Engländer verlangten, müßten die einseitigen Unterlagen von den Triestler Firmen der englischen Botschaft in Rom vorgelegt werden.

Mit anderen Worten also, die Engländer betrieben systematisch die Ausplünderung aller für den englischen Handel wichtigen Geschäftsbetriebe. Auf der britischen Botschaft in Rom würden diese Geschäftsbetriebe dann zur späteren Ausnutzung verpackt. Man könne sich leicht den Gemütszustand vorstellen, der aus diesem Grunde in

Triest gegen die Engländer herrsche, wenn das gute Recht, Handel zu treiben, von dem englischen Wohlgefallen abhängig sei.

Am schlimmsten seien die Schitanen gegenüber Waren, die von Ungarn über Triest auf dem Seewege ausgeführt würden. Man sehe daraus, daß die englischen Freibeuter besonders diejenigen Länder auf die äußerste Probe stellen wollten, von denen sie wüßten, daß sie noch nie englische Boten seien. Allerdings gehöre schon ein englischer Stumpfsinn dazu, anzunehmen, daß die ungarischen Waren, die für Deutschland bestimmt seien, über Triest oder Rotterdam gingen, wo für ihre Ausfuhr doch die freie Landgrenze zur Verfügung liege. Man könne nur feststellen, so schließt der Bericht des „Regime Fascista“, daß es seinen besten Weg hätte geben können als diesen, um England bei der italienischen Bevölkerung verhaßt zu machen.

schreibt in einem Artikel der Zeitschrift „Picture Post“. Wenn Deutschland besiegt wird, dann darf die Deutsche Industrie nicht mehr ihren Waren die ausländischen Märkte überlassen. Ueber Nacht würde Deutschland auf diese Weise mindestens zehn Millionen Arbeitslose haben.

Es ist das gleiche Spiel, das, auf der Grundlage des Clemenceau-Vorties von den „Zwanzig Millionen Deutschen“ zum Ziel der Welt!“, die Weltmächte nach 1918 mit Deutschland trieben: die politische und militärische Vernichtung Deutschlands soll ergänzt werden durch die wirtschaftliche. Das deutsche Volk soll dem Hunger und der wirtschaftlichen Verfallung ausgeliefert werden. Auch auf diesem Gebiete haben sich die Absichten der Plutokratie in keiner Weise gemindert. Wigham Steed hat das Verdienst, dies nunmehr auch in aller Deutlichkeit festgelegt zu haben. Bemerkenswert ist dabei, daß dieser berühmte Heher ein gleiches Schicksal auch Italien zuweilen möchte. Auch Italien soll nach dem deutschen Beispiel durch diesen englischen Krieg von den Weltmärkten vertrieben werden. Es ist selbstverständlich, daß ein Heher dieses Schicksals auch von den Vorkäufen des ehrenwerten Mr. Wells begeistert ist, Berlin zu bombardieren. Um diesen verhängnisvollen Krieg aus wirtschaftlich, mit den kompromißlosesten Mitteln“ führen zu können, fordert Wigham Steed einen entsprechenden Umbau des Krieges. Um die Kriegskosten zu decken, empfiehlt er in einem Aufsatz „Wie ich den Krieg führen würde“ eine umfassende unterirdische Wüstearbeit in Deutschland, bei der jedes verfügbare Mittel angewendet werden müßte. Er denkt dabei anscheinend an verbrecherische Umschlüsse des Secret Service.

Parlamentarier beraten Kriegsziele

Englich-französische Besprechungen - Keeres Stroh aus London

Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel

Brüssel, 3. Februar.

Die französisch-britische interparlamentarische Abordnung, die in London unter Vorsitz des französischen Erziehungsministers Delbos tagt, ist übereingekommen, drei Unterausschüsse zu bilden. Sie sollen sich mit den Fragen der laufenden Kriegsausgaben, der wirtschaftlichen und finanziellen Probleme und der Propaganda sowie der kulturellen Beziehungen zwischen England und Frankreich befassen.

In einer Meldung des belgischen Nachrichtenbüros aus London wird die Vermutung ausgedrückt, daß die englischen und französischen Parlamentarier ihre Besprechungen auch auf das Thema der Kriegsziele ausgedehnt haben. Man erkennt sowohl in London als auch in Paris an, daß diese Frage von höchster Bedeutung für die Fortsetzung des Krieges sei. Die Auffassungen der politischen Kreise der beiden Länder gingen jedoch weit auseinander. Während Frankreich das Problem aus Gründen seiner geographischen Lage und seiner strategischen Umstände ganz von Standpunkt der Sicherheit betrachte, seien für England in erster Linie imperiale Grundlinien maßgebend.

Man glaube jedoch, daß man zu einer Verständigung kommen könne.

Auf dem Programm der englischen und französischen Besprechungen sollen weiter die Beziehungen der Alliierten zu den neutralen Ländern, vor allem zu Rußland, stehen. Man hält eine endgültige Festlegung der englischen und französischen Haltung gegen Rußland für dringend notwendig.

Frankreich erwartet schwere Schläge

(Drahtbericht unseres Vertreters in Genf)

Genf, 3. Februar.

Die französische Presse befaßt sich eingehend mit den großen Erfolgen der deutschen U-Boote und Flieger. Entsetzt schreibt „Le Petit Dauphinois“: „Wir müssen schweren Schlägen entgegengehen.“ Die Verletzung der Handel und das Ansehen Englands seien in Gefahr. Die deutschen Angriffe stellen eine Bedrohung lebenswichtiger Gebiete Großbritanniens dar. Man sieht sich also in Frankreich annehmend genug, die bisherigen falschen Vorteilrechnungen fallen zu lassen und das Volk auf die Wirklichkeit vorzubereiten, die man unabwendbar nahen sieht.

Starke russische Angriffe

Helsinki, 3. Februar.

Aus Nordfinland wird von einem schweren russischen Luftangriff auf Kooonemi berichtet, bei dem trotz Abwehr durch Flak und Jagdflugzeuge schwerer Schaden angerichtet wurde. Infolge starker russischer Angriffe ist die Ordnung in Helsinki, Helsingfors und Salla wieder in Bewegung geraten. Auch nordöstlich des Ladoga-Sees haben schwere russische Angriffe erneut eingesetzt. Nach finnischen Berichten haben die Russen am ersten Februar zwei Flugzeuge abgeschossen.

Neuartige Panzerstabschilde

Stockholm, 3. Februar.

Nach Meldungen der Stockholmer Presse hat auch im Abschnitt Summa eine heftige Offensive der russischen Truppen begonnen. Nach sechsständiger Artillerievorbereitung ging die russische Infanterie mit Angriff über. Dabei wurden von den Russen neue Panzerstabschilde, eine neue Schutzhülle, mitgeführt. Diese Schilde waren auf zwei Meter breite und drei Meter lange Schlitzen montiert, die von Kampfwagen im Schutze von Einnebelung vorgehoben wurden. Starke Flieger-Abteilungen unterstützten die angreifenden Truppen. Die Kämpfe dauern an.

Zehn Millionen Arbeitslose in Deutschland

Wigham Steed macht schwarz - Wirtschaftliche Vernichtung junger Völker

Den Haag, 3. Februar.

Die Kriegsziele der Weltmächte, die der Führer in seiner Sportpalast-Rede schonungslos entlarvt hat, sind von einem namhaften britischen Heher um ein weiteres bereichert

worden. Der frühere „Times“-Redakteur und Herausgeber mehrerer englischer Zeitschriften, Wigham Steed, der seit Jahren mit den schlimmsten Mitteln daran gearbeitet hat, eine deutsch-englische Verständigung zu hintertreiben,



Stellen-Angebote

Erfahrene

Verwaltungs-Angeordnete

für sofort nach Emden gesucht. Verlangt werden: Sicheres Auftreten, saubere Maschinenschrift und flottes Stenogramm. Erwünscht ist Behördenpraxis. Schriftliche Angebote unter C 2855 an die D.Z., Emden.

junges Mädchen Hausgehilfin

als Stütze im landw. Haushalt der Familienanhang und Gehalt. 2 Mädchen und Kindertränken vorhanden.

Frau Heinrich Sanders, Loquard über Emden, Fernruf Loquard 60.

Zuverlässiges Mädchen

zum 1. 3. oder 1. 4., mit Koch- und Hauswirtschaftskenntnissen, gesucht. Selbstg. Arbeitskraft. Bewerbung und Zeugnisabschriften erbitten an Apothete Bremen-Forum.

junges Mädchen Hausmädchen

als Stütze in meinem anerkannten landw. Lehrhaushalt sowie ein

schulclassenes Mädchen

zur Betreuung meiner Kinder, evtl. Pflichten, b. Familienanhang und Gehalt.

Frau G. Herlyn, Uplewarde Grashaus über Emden, Fernruf Loquard 29.

Hausgehilfin

zum 15. 2. für Drei-Personen-Haushalt gesucht.

Frau Hüfchen, Wilhelmshaven, Bismarckplatz 5, Fernruf 1792.

Hausgehilfin

füchtige, selbständige

Hausgehilfin

sofort gesucht.

Gesch. Mädel, Fleischermeister, Emden, Wilhelmstr. 35.

Wochenpflegerin

für Anfang April eine nach Norden für kleinen Beamtenhaushalt gesucht.

Schriftliche Angebote erbitten unter K 116 an die D.Z., Norden.

Veberling

Einkettung kann gleich oder auch später erfolgen.

H. A. Hartmann, Emden, Neuer Markt 38, Fernruf 2369.

junges Mann

in meinem 50 Hektar großen Betrieb, wo Landwirtsch. abwickeln ist, bei vollem Familienanhang und Gehalt.

Frau Schöningh, Deeshaus bei Hamswehrum 151, Emden, Fernruf Wehlum 150.

junges Mann

in meinem 60 Hektar großen, intensiven Betrieb bei vollem Familienanhang und Gehalt.

Werner Herlyn, Uplewarde Grashaus über Emden, Fernruf Loquard 29.

Stellen-Gesuche

Suche für meine Tochter, 14 Jahre alt, zum 1. Mai

Stellung zur Abkündigung des Militärdienstes

Wienentamp, Marienhofe.

Tiermarkt

Kaufe ständig

Schlachtpferde

zu guten Preisen.

M. Coers, Hofschlachtei, Leer, Ullrichstraße 33, Fernruf 2562.

gute, schwere, junge Rähle u. beste Rinder

so wie gute

försfähige oder zurückgestellte Bullen

mit guten Leistungen anzukaufen. Um sofortige Angebote bitten

Wilk. Schröder, Heisfelde bei Leer, Fernruf 2692.

Schlachtpferde

Kaufe ständig

Schlachtpferde

Fohlen u. Kutschladungen

Abholhandlerei Krabe Emden, Aentr. 2-82, Gr. Surort 8

Eintagsküten

weiße Leghorn, auf Vorbestellung ab Mitte März abzugeben. Gewissenhafte Auslieferung von Lohndbrut.

Wienentamp, Marienhofe.

Stutfüllen

Habe ein bestes

Stutfüllen

mit Schein zu verkaufen.

W. Weerda, Barshausen.

Auto-Oele

bei

B. Popkes, Jhrhove

CONCORDIA

HANNOVERSCHE FEUER-VERSICHERUNGSGESellschaft

Gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren des Feuers, der Diebstahl und des Einbruch Diebstahl sowie gegen Anfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Gaschäden

Sie wirkt seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Alle Erträge und Ueberflüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von Prämienrückstellungen bzw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.

Zu verkaufen

3 Pferdegeschirre

(Kutschgeschirre).

Mollerei Oberjum.

Fahrzeugmarkt

Höchstpreise

(Kaufe) zahlen für

Meisterklassen Wanderer B 24 Mercedes 170 D Goliath Tempo Lastwagen Zugmaschinen

Für gute, neuere Fahrzeuge anbieten

Auto-Schotte

Odenburg i. D. Fernruf 4612

Zu verkaufen

Holzverkauf

Am Freitag, den 9. Februar, sollen verkauft werden:

Nadelholzstämme und Derbstangen, nur gegen Einkaufsschein, Schichtmaßholz (Pfähle) nur gegen Einkaufsschein, Fichtenreiterholzstangen, wie Festlöcher, Bohlenstangen usw. und Kiefernbrandholz ohne Einkaufsschein.

Einkaufsscheine sind getrennt für Stämme und Stangen und für Schichtmaßholz (Pfähle) bei der Kreisbauernschaft zu beantragen. Veranmeldung der Käufer 18 Uhr in der Saatpfosthosen Gasse 11 in Wiebese.

Carlgeorgsforst, 25. Januar, bei Wiebese.

Gräf. v. Wedell'sche Forstverwaltung.

Egzhaustoren Ventilatoren

für alle Verwendungszwecke, fertigt. A. Menge, Bremen, Angelheimstr. 57, Ruf 50997.

Reparatur und Neuwirkung

H. Bleeker, Strackholt

Tel. Großelb 37 (Ostfrieslandland)

Concordia

Hannoversche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit Gegenleistung in Hannover

Sie gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren des Feuers, der Diebstahl und des Einbruch Diebstahl sowie gegen Anfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Gaschäden

Sie wirkt seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Alle Erträge und Ueberflüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von Prämienrückstellungen bzw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.

Das „Goldene“ am feldgrauen Rock

Politische Leiter und Männer der Formationen an der Front - Trotz des verlorenen Armes wieder dabei

Von Sonderberichterstatter Hans Döhn

Im Westen, Anfang Februar. Als in den Spätkriegstagen des vorigen Herbstes ein neues großes Kapitel in der Geschichte eines Volkes aufgeschlagen wurde, da trafen sich wieder im feldgrauen Rock die alten Soldaten aus den Schlachten des Weltkrieges, da traten die Kampfkämpfer und die aus der Frontzeit wieder zusammen und schloßen das Koppel um; und es kamen weiter hinzu die alten Gefolgsmänner des Führers aus der Kampfzeit, aus den entscheidenden Jahren der deutschen Volkwerdung.

Die Standarte „Deutschland“ steht

Es alle kamen aus der Tiefe unseres Volkes. Dort, wo ein Lebenswille die höchsten Tugenden und die großen Feuererzittern unseres Volkes erzeugt hat, hollen auch die ihre Kräfte so befehle ihr Tun und Lassen nur eine einzige Idee, die reifste Eingabe für die heilige Sache des Volkes! Es gab für sie alle einen die große, fröhliche Überzeugung, als sie nach dem niederrücklichen Bericht vom November 1918 nach den blutigen Vorkampfen im Osten darüber nachdachten, wie diese Auseinandersetzung nur für Deutschland ausgehen werde, daß sie sich wieder trafen bei der untergegangenen Standarte „Deutschland“, die der Frontsoldat Adolf Hitler wieder aufrichtete. Mann für Mann trafen sie zu dem Heerführer, die mit ihren vorfindenen großen Begehrten, die sie mit den Waffen, die auf ihren wissenden Geführten die Not und die Sehnsucht der Heimat trugen.

So war es immer schon, wo Entschlossenheiten fielen. Einer ging als Einläufer voraus, dann folgten die ersten Trupps, dann immer mehr. Aber die Worte mußten die Worte der Ordnung erörtern. Sie fanden bei ihrem Führer bei den ersten Auseinandersetzungen in München die gingen mit ihm nach Coburg und wählten dann ihre ersten Sturmführer auf dem Marsfeld in München, im Januar 1923. Von dort aus ging ihr Marsch durch das Reich, auch an der Feldherrenhalle vorüber und an den Gräbern ihrer viel hundert Toten. Bis sie mit brennenden Fackeln und feierlichen Standarten durch das Brandenburger Tor einzogen.

Im Geist der Front

Da hatte das Leben und die Zukunft wieder einen Sinn erhalten. Was fuhren sie die die tausend Fesseln des Verfalls der Schandblatts, die immer noch Deutschland niederhielten; ein Führer und seine erprobte Gefolgschaft standen ja bereit. Als Führer eines freien Reiches trugen sie die Bausteine für dessen Grundmauern zusammen, und sie trafen sich dann jedes Jahr wieder, wenn sie sich auf dem Marsfeld in München trafen. In den Marschfeldern der SA, des NSKK, des NSKK, des Arbeitsdienstes und in den schwarzen Scharen der SS lebte die Tradition des Frontgeistes weiter. Sorgsam behütet, denn an den Grenzen des Reiches fanden die widerwilligen Widerläufer, die jede friedensbereite Hand ausliefen.

Dieses neue Deutschland ging seinen Weg durch das frische Europa. An seiner Spitze des Sieges stehen die Weissenfeste; Niedergerinnung des Saargebietes, freies Rheinland, Wehrhoheit und Wehrpflicht, die deutsche Schmarz, der Sudetenland, Protokollar Böden, Wehr, Remelland! Wo der verratenen Soldaten des Weltkrieges die Waffen niederlegen mußte, da wo die die rühmreiche Reichsflagge einmal schmählich niedergebott wurde, da hatten die Standarten mit dem schwarzen Faltenkreuz auf dem roten Felde und zeigten ein neues Europa. Das Vermächtnis der toten Soldaten des großen Krieges war erfüllt.

Jetzt ist das Feuer ausgebrochen, das die Weissen des Reiches gegen das Reich führten. Als einzelne Reiter aus der Arde ihre Geschlechter boten für ihre Truppen, den Vernichtungskampf gegen das nationalsozialistische Deutschland! Dessen Antwort war die in der Gefolgschaft aller Volksgenossen einzig dastehende Niederwerfung des ersten Angreifers, Polen, während an der Westgrenze das deutsche Volkseer aufmarschierte und Wache besaß. Was eine kampferfähige Generation in langen bitteren Jahren mit ihrem Blut und Schweiß, mit ihren Opfern und Entbehrungen sich mühsam aufbaute, das bedrohen jetzt die ärtigen Finger der jüdischen Beherzter Frankreichs und Englands.

An einem Grenzort treffen wir einen unterleuten, bayerischen Unteroffizier, der auf der

AdF. betreut Verwundete

München, 3. Februar. Nach einer zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“, gestifteten Vereinbarung stellt das Sportamt AdF zur sportlichen Betreuung unserer Verwundeten alle geeigneten Heilgymnastien bzw. Gymnastiken, die nichtweiblich als Sport- und Gymnastikunterricht bzw. -schülerinnen im freien Beruf arbeiten, zur Verfügung. In dem gleichen Zweck stehen die folgenden Vereine bereit, deren Ausübung an den inaktiven Instituten für Selbstübungen erfolgt ist und die in vorbeugenden und ausgleichenden Selbstübungen demnach sind.

Das Sportamt AdF hat diese sportliche Verwundetenbetreuung bereits mit bewährten Bekleidungs- und Sportartikeln in Form von Sportkleidung für Körperübungen leisteten, mit Erfolg aufgenommen. Für die Bekleidung der Verwundeten in den Baderäumen stellt die AdF Bekleidungs-, Abteilungsleiterinnen, ebenfalls Bekleidungs- zur Verfügung.

Brust das rote Band des Blutordens trägt, darunter das „Goldene“ neben dem feldgrauen Verwundetenabzeichen. Im Kriegsjahre 1915 traf ihn vor Verdun ein Granatplitz und rief ihm den rechten Arm ab. Der Dienst an der Front war damit endgültig abgeschlossen. Er kehrte in die Heimat zurück und suchte sich als Unterhändler mit dem Leben zurechtzufinden. 1922 hörte er in seiner oberbayerischen Heimat bald von dem Führer in München, der auch Frontsoldat war, und der im französischen Offiziers halb erblindete. Bald steht er in seinen Reihen. Er gründet eine Detachment und zieht nun vor Verwundung zu Verwundung. In der Feldherrenhalle ist er mit seinen Männern dabei; in der Zeit der Festungsbau des Führers aber kommt er wieder ins Getöse für die heilige Sache. Der Stützpunkt wird zum Stützpunkt, der immer wieder durch die deutschen Gauen reist, um die Wunden und Wunden hochzureißen. Geängstigte und Geliebte halten ihn nicht zurück, er weiß, daß die Gewalttäter des Weimarer Systems sich gegen diesen Geist aus dem Schilfenboden stemmen. Er weiß auch, daß der feldgrau Weisse aus dem Trommelfeuer des Krieges härter ist. So steht er in der Nachkriegszeit durch seinen Führer das erste große Ziel erreicht, das Großdeutschland heißt.

Als sich dann über unserm Volke die finsternen Kriegswolken zusammenzogen und jeder menschliche Deutsche in trotzig Verbissenheit zu den Waffen griff, da mußte auch er, der Einarmige, wieder mit dabei sein. Er unternahm alles, nur um ein Ziel zu erreichen. Wenn das nationalsozialistische Großdeutschland sein Lebensrecht kämpft, wenn es sich die Endgesamtheit des großen Widerstandes des Westens geht, wenn schließlich eine

neue, bessere Zeit für ein neues Europa anbricht, da gehört er zu seinen Frontkameraden. Deshalb stand er in tausend Veranlassungen vor seinen Volksgenossen und sprach als Gefolgsmann des Führers von der großen anbrechenden Zeit. So wie er als Schmarztrupp und der Schmarz aufstand und es anders wollte, als es eine „bürgerliche Ordnung“ vorschrieb, so steht er jetzt wieder als Vorbild in seiner selbstherrlichen Pflichterfüllung vor seinen Kameraden!

Kamerad unter Gleichgesinnten

Gleich ihm sind sie alle, die hunderttausende Politischen Leiter, die Männer aus den Formationen und den alten Kampferbänden der Partei, die der lebenswichtigen Verwaltungsapparat der Heimat entbehren konnte, zu den Waffen geht. Wie die einfache Soldaten, als Mannführer, als Offiziere stehen sie ihren Mann, so wie sie irgend ihre schwere Pflicht erfüllen, als es noch einen großen Kameraden erforderte, unter den Fahnen des Führers zu stehen. So hatten sie, die politische Arbeiter in Trümmern zu schlagen, wobei — ohne das große Verdienst anderer Truppenteile zu schmälern — nur an die tapferen Haltung der Kameraden erinnert werden soll.

Sie haben alle einmal in die Augen Adolf Hitlers geblickt und haben ihm ihre Gefolgschaft geschworen. Sie wissen, daß ihre Treue zum höchsten Gemeingut des großen deutschen Volkes wurde. Deshalb werden sie auch nie besondere Rechte für sich erheben, denn sie stritten ja einmal so beharrlich für die Gemeinschaft aller Deutschen. Sie sind nur besonders stolz darauf, daß sie als Kameraden unter Gleichgesinnten auf der Weltkarte Europas stehen und in eigener Pflichterfüllung ihr Wort einlösen dürfen.

Kompanietochter als Vitaminjäger

Ernährung der Truppe wird „gesteuert“ - Ständig Gewichtszunahmen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Februar. Man ist ein Stück Vorkorridor, das mit einer Waise befruchtet ist, die wirzig wie Pfeilherzart schmeckt — es ist eine stark vitaminhaltige Heide, die als Brotzusatz wie als Zusatz von Suppen und Gemüsen in der Truppenküche wertvolle Dienste leistet; man lacht einen Bonbon, eine Art Gabelzucker — es ist ein Präparat, das mit Traubenzucker, Fett und Wollle zusammen das Vitamin C in reiner Form enthält, was selbst etwas Concomitanz und wird in den Wehrmachtsküchen häufig verwendet. Oder man liest auf einem Verbleib, das das Oberkommando der Wehrmacht herausgegeben hat; die Gesundheit des Soldaten ist nur dann auf die Dauer gesichert, wenn ihm in seiner Ernährung die Vitamine A, B und C regelmäßig zugeführt werden.

Nicht wahllos drauslosholen

Vitamine, Vitamine... Man erinnert sich noch gut der Zeit, da die Später behaupteten, ein gutes Essen wäre ihnen lieber als eine ganze Hand voll Vitamine. Aber solche Weisungen hat man heute hinweg. Die Vitaminforschung hat so viel neue Erkenntnisse gebracht, die für die Ernährung des Menschen von fast unwahrscheinlicher Bedeutung waren, daß ihre Grundbegriffe beinahe Allgemeingut geworden sind. Welche Art sind diese Vitamine? Vitamin A, B und C sind die wichtigsten. Vitamin A ist ein Fettlösliches, Vitamin B ist ein Wasserlösliches. Sie wirken also wieder als Baumaterial für den menschlichen Körper eine Rolle. Aber wenn sie fehlen, werden wichtige Lebensvorgänge entscheidend gestört. Dann entstehen jene gefährlichen Mangelkrankheiten, die bei einer schlechten oder auch nur unangemessen zubereiteten Nahrung immer wieder beobachtet werden: allgemeine Schläflichkeit und Müdigkeit, Radikitis, verringerte Widerstandsfähigkeit und andere mehr. Jede dieser Krankheitserkrankungen ist auf das Fehlen eines Vitamins beispielsweise auf das Fehlen des B-Vitamins, aufgetriggerte Erkältungs- und Ankerdunnsbereitschaft auf einen Mangel an C-Vitamin... Was folgt daraus? Daß es mit einem wahllosen Drauslosholen nicht getan ist, selbst dann nicht, wenn derartige Speisen in reichlichen Mengen vorhanden sind! Auch die Ernährungsmenschen eines Speisestettes ist nicht nur eine Angelegenheit des Kochs, sondern ebenso sehr eine Aufgabe des Arztes, jedenfalls dann, wenn der Körper besonderen Anforderungen ausgesetzt ist.

Eine reichliche Vitamin-Versorgung ist also für die Soldaten nahezu eine Lebensfrage. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich die Wehrmachts-Verpflegungämter bereits seit Jahren um eine Erforschung und Regelung der Vitamin-Zufuhr bemüht. In zahlreichen Küchen und Kitchens wurden die Gerichteungen der Vitaminlieferung verbreitet, so daß heute jeder Kompanietochter weiß, worauf es ankommt: auf möglichst große Mengen von Fischöl, Kartoffeln, Gemüsen und Kräutern aller Art; auf frische Kohlsalat bei nichtverfügbaren Keilern; auf geistige Ausgabe des Essens (wodurch das „Totofen“ vermieden wird). Er weiß auch, daß die Vitamine A, B und C die wichtigsten sind, und er kennt die Stoffe, in denen sie enthalten sind; das für die Nährstoffhaltigkeit und allgemeine Widerstandsfähigkeit so bedeutungsvolle Vitamin B in Butter, Leber und Putzwurk; in Salaten jeder Art, in Rüben und Spinat; das Mangelerscheinungen wie Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutmangel behebende Vitamin B in Schwarzbrot, Vollkornbrot, in Leberwurst und Schweinefleisch, in Pinien; und das wichtigste C-Vitamin in frischen

Seldospäckchen unterschlagen

Acht Jahre Zuchthaus für einen Volksschädling

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Februar. In einer empfindlichen Strafe verurteilte das Landgericht Berlin einen 27jährigen Hilfsarbeiter, der fortgesetzt Forderungen unterschlagen und Seldospäckchen geraubt hatte. Er erhielt acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Seine jährliche Ehefrau, die sich der Eheleiter schuldig gemacht hatte, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß von dem Angeklagten T h i e s mehrfach Gegenstände entwendet worden waren, die Angehörige oft unter eigenen Opfern für ihre im Felde lebenden Soldaten zusammengetragen hatten. Weist

Angeklagten handelten nicht aus wirtschaftlicher Notlage. Das Urteil beweist, daß das deutsche Gericht mit harter Strafe gegen jeden vorgeht, der aus gegenwärtigen Kriegsverhältnissen einen persönlichen Vorteil zu ziehen vermag. Unsere Soldaten an der Front und ihre Angehörigen in der Heimat können damit die Gewißheit haben, daß sich kein Volksschädling ungestraft an ihrem Eigentum vergreift. Die Seldospäckchen sind wie der Besitz der rückgeführten Bevölkerung der Grenzgebiete unter den besonderen Schutz des Reiches gestellt. Für besonders schwere Fälle von Verabungen an Seldospäckchen wird das Gesetz sogar die Todesstrafe vor-

Kartoffeln, Kohl, Mohrrüben, Wirsing, Tomaten, überhaupt in Gemüse. Dementsprechend wird die Truppe weitgehend mit Fleisch versorgt. Aber auch bei einer längeren Ernährung mit Dauerware ist Vorbeuge getroffen, daß ein Vitaminmangel nicht eintreten kann. Einmal sind die heute vorfindlichen Dauerwaren — ob sie nun als Trockenfleisch, Trockenkartoffeln oder Trockenbohnen gereicht werden — dank der besten Konservierungsmethoden bedeutend vitaminreicher als früher. Vor allem bietet das im vorigen Jahr eingeführte Tiefgefrierverfahren die Gewähr dafür, daß der Vitaminmangel der bei 30 Grad getrockneten Gemüse, Fleisch- oder Obstsorten verlohren erhalten wird, selbst bei jahrelanger Aufbewahrung. Außerdem werden durch verschiedene Präparate je nach Bedarf Vitamin zugeführt. Zu diesen Präparaten gehört die Heide, die nicht nur seltene Wirkstoffe enthält, sondern auch von vorangegangene wieder „aufmerkt“, auf neue affiziert. Dazu gehört das Tomatenmark, das in seiner Truppenküche steht und sich bei der Mannigfaltigkeit einer außerordentlichen Selbstheilung erfreut. Dazu gehören gemeinte pflanzliche Nahrungsmittel, die als wertvolle Aushilfsstoffe vor allem dem Fleisch und der Butter zugeführt werden und schließlich auch Bonbons, Keks- und ähnliche Erzeugnisse.

Allen Anforderungen gewachsen

Der Erfolg dieser Maßnahmen tritt klar zu Tage. Gewichtszunahmen sind bei einem großen Teil der Mannschaften heute genau so selbstverständlich wie im Frieden. Im Frieden aber haben — und nicht könnte besser die gute Ernährung der Wehrmacht bemessen — fast 70 Prozent aller Rekruten recht beträchtliche Gewichtszunahmen zu verzeichnen. So wie damals ist der deutsche Soldat auch heute noch allein, auch den größten Anforderungen gewachsen. Sein Gesundheitszustand ist nach wie vor ausgezeichnet. Mangelkrankheiten wurden bisher nicht festgestellt. Seine Überlebenskraft erwies sich sowohl bei den langen Wärschen im polnischen Land als auch bei der Wache im Westen. Er wird auch weiterhin „in Form“ bleiben, dafür bürgen deutsche Wissenschaft, Industrie und eine wohlgebaute Organisation.

Ein Mörder hingerichtet

Berlin, 3. Februar. Am 2. Februar wurde der am 17. Februar 1884 geborene Konrad Seering hingerichtet, der von der Strafkammer in Gera am 14. Dezember vorigen Jahres wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Seering erschlug am 18. November 1930 in München-Berndorf seine Ehefrau aus ungegründeter Eifersucht.

Todesstrafe für Gewaltverbrecher

Stuttgart, 3. Februar. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 20 Jahre alten Gewaltverbrecher Wilhelm Steiner aus Stuttgart zum Tode und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für bauernd ab. Am 18. Dezember 1930 lernte Steiner in einer Gaststätte in Bad Cannstatt einen Arbeiter kennen, von dem er erfuhr, daß dieser die noch erhaltene Weichschraffierung in Höhe von 66 RM bei sich trug. Steiner überredete seinen neuen Bekannten zum Verkauf einer in einem anderen Stadtteil gelegenen anderen Gaststätte. Auf dem Wege dorthin schlug er den Begleitler unter Ausnutzung der Besetzung zu Boden und banderte den demütig gewordenen um die 66 RM.

Hauptdarsteller: Flöhe und Wanzen

Zwanzig Jahre biologischer Film

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Februar. Zwanzig Jahre Arbeit am biologischen Film! Wer die letzten deutschen naturkundlichen Filme gesehen hat — etwa die beiden in Kennzeichnung ausgezeichneten „Wibbireiten“, „Räuben“, „Tiere der Luft“ und „Wasser und Erde“ — wird es kaum für möglich halten, daß seine Anfänge erst so kurze Zeit zurückliegen. Es ist aber so. Kurz nach dem Kriege entstand der erste Film dieser Art. Ein Film, der nur, in dem die Flöhe, Schaben und ähnliche Alltagsparasiten die Hauptrolle spielten. Sie waren denkbar einfach ausgenommen. Die Kamera war eigentlich „außer Dienst“, ein abgeklüftes Modell, zwei kleine alte Scheinwerfer waren die einzigen Lichtquellen. Und das Meiste? Nun — es bestand aus einer Fischplatte, einigen Pflanzenepitelen, einer Handvoll Sand, einem Zweig und ein paar Blättern. Viel konnte dabei nicht herauskommen. Immerhin — die kleinen Wibbireiten fanden Anflang, und ein Jahr später war doch schon ein Meiste vorhan-

den, mit zehn Morgen Land dazu, ein wahres Paradies! Und ein Fernobjektiv kam dazu, ein fächerförmiges kleines, wenn man die heutigen Größen zum Vergleich heranzieht, trotzdem: die Aufnahmen, die aus dreißig Meter Entfernung gemacht wurden, konnten sich sehen lassen. Und schließlich war es auch auf diesem Gebiete so, daß die Entwicklung mit einem rasenden Tempo vorwärts schritt. Die Geräte wurden vervollständigt, der wissenschaftliche Stand vergrößert. Und die geheimnisvollen Vorgänge der Natur wurden gefolgt. Flöhe beim Salzen, Schnecken, die ihr Haus besorgen, Gemsen, die flüchtig vor den Männern von der „Kultur“ und ihren Fernobjekten und Lebertrümpfen flüchteten. Die Einführung des Tonfilms eröffnete neue Gebiete. Durch den gesprochenen Begleittext konnten jetzt auch schwerliche Vorgänge erklärt werden. Es kam der Fernfilm — drei Jahre lang es jetzt her, daß wir den ersten biologischen Film „In Sun“ sahen. Und wieder tat sich dem Zuschauer eine neue Welt voller unbefangener Schönheiten und Geheimnisse auf: vielfältig glitzernde Fische, leuchtende Seesterne auf dem Grunde des Meeres — wer hätte es für möglich gehalten, daß diese verborgenen Welten und ihre Vorgänge vom Film dargestellt werden könnten!

Der Entwicklung des Kulturfilms gilt auch heute noch das Streben der deutschen Filmindustrie. Die ganze unbekannte Welt der Tiere und Pflanzen in ihren Vordarstellungsorganen, ihrem Leben und Sterben auch farblich naturgetreu wiedergegeben, dem Wissenschaftler neue Erkenntnisse zu verschaffen und dem Laien alle Geheimnisse zu enthüllen — diesen vielfältigen Aufgaben wird auch während des Krieges die Hauptrolle der deutschen Kulturfilmindustrie gewidmet sein.

Und was bringt die Kulturfilmindustrie dem Zuschauer? Das ist die Frage, die sich jeder stellt, der sich für die Kultur interessiert. Die Kulturfilmindustrie ist ein Geschäft, das sich nicht nur um die Unterhaltung des Publikums kümmert, sondern auch um die Erziehung und die Verbreitung von Wissen. Die Kulturfilmindustrie ist ein Geschäft, das sich nicht nur um die Unterhaltung des Publikums kümmert, sondern auch um die Erziehung und die Verbreitung von Wissen.

Amtliche Bekanntmachungen

Regierungsbezirk Aurich

Bekanntmachung

Neue Lebensmittelarten

Bis Sonntag werden die neuen Lebensmittelarten, die für die Zeit vom 12. Februar bis 10. März 1940 gelten, verausgabt. Am einzelnen wird zu den Karten bemerkt:

1. Fleischarten.

Die Mengen bleiben unverändert. Die Fleischer haben aber fortan auch die an den Bestellschein gebundenen Einzelabschnitte der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und für Kinder bis zu 6 Jahren, ebenso, wie die Abschnitte der rechten Kartenseite abzutrennen und zu sammeln.

Die Abschnitte dienen der Abrechnung mit den Ernährungsämtern. Der Bestellschein muß aber trotzdem abgetrennt und eingereicht werden.

2. Schlagschmalz.

Der Bestellschein für Schlagschmalz ist fortgefallen. Beim Kauf müssen die Einzelabschnitte über Schweineschmalz oder Speck oder Talg abgetrennt werden. Sie bilden die Grundlage für die Abrechnung mit den Ernährungsämtern.

3. Margarine / Kunstschmalz und Speiseöl.

Zur Erleichterung der Verfügen- und Kantinenverpflegung mit Margarine, Kunstschmalz und Speiseöl enthält die neue Reichsfleischkarte einen Bestellschein über 150 g nebst zwei Einzelabschnitten über je 80 g, sowie einen Bestellschein über 152,5 g, zu dem zwei Einzelabschnitte über 62,5 g und 90 g gehören. Dieser Abschnitt über 90 g ist in 18 nicht mehr bestellungsgebundene Abschnitte über je 5 g aufgeteilt, um den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ohne Umtausch ihrer Haushaltkarte in Reise- und Gaststättenkarten ihre Maßheiten gelegentlich in Gaststätten einzunehmen oder sich auf kürzeren Reisen zu verpflegen.

Diese 5-g-Abschnitte berechtigen nur zum Bezug von Margarine.

4. Hülsenfrüchte.

Auf Grund des Abschnittes N 28/29 der Nahrungsmittelkarte können 250 g Hülsenfrüchte bezogen werden.

5. Milch.

Zur Erleichterung der Verpflegung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von 2 bis 6 Jahren wiederum zwei Milcharten zu je 1/4 Liter an Stelle einer Milchkarte von 1/2 Liter.

6. Reifewaren.

Die laufenden Reife- und Gaststättenmarken verlieren mit Ablauf des 11. Februar 1940 ihre Gültigkeit.

Bestellscheine.

Die Bestellscheine sind in der Woche vom 5. bis 11. Februar 1940 bei den Kaufleuten usw. abzugeben.

E m d e n, den 2. Februar 1940.

Zugleich namens der Herren Landräte des Regierungsbezirks Aurich:

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B —
K e n t e n.

**Bekanntmachung
Teeabgabe**

Die Sonderzuteilung von Tee in dem Regierungsbezirk Aurich, der Stadt Wilhelmshafen, dem Landkreis Friesland, den früheren Kreisen Westerfeld und Friesland und dem Landkreis Achterholt einschließlich der Gemeinden Bokhorst, Ekerwegen, Surwold und Bürger ist für die Verordnungsberechtigten vom 35. Lebensjahr an aufwärts für die Zeit vom

12. Februar bis 10. März 1940 mit 40 g auf den Abschnitt 4 der besonderen Teekarte

freigegeben. Der Preis für den durch die Tee-Verteilungsstelle über den Einzelhandel verausgabten Tee beträgt 38 Pf. für je 40 g.

Die Teekarte gilt nur in dem angegebenen Bezirk. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausgabe von Tee durch die Kaufleute nur in den jeweiligen Kaufleuten festgesetzten Terminen verboten ist.

E m d e n, den 2. Februar 1940.

Zugleich namens der Herren Landräte des Regierungsbezirks Aurich:

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B —
K e n t e n.

**Bekanntmachung
Kunsthonig**

Während der Zeit vom 17. bis 30. Dezember 1939 ist Kunsthonig auf den Nahrungsmittelabschnitt N 64 und auf den Abschnitt Fl. 3 der Fleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren verausgabt worden. Die Abschnitte waren nach der Bekanntmachung vom 19. Dezember abzutrennen und aufzubewahren. Da voraussichtlich im März wieder Kunsthonig verausgabt werden soll, sind die gesammelten Abschnitte möglichst bald beim Ernährungsamt bzw. den Bürgermeistern (Kartenausgabestellen) gegen Bezugsheine einzutauschen.

Die Kartenausgabestellen haben die Kunsthonigbezugsheine mit dem Zusatz „FL“ zu beschriften.

E m d e n, den 2. Februar 1940.

Zugleich namens der Herren Landräte des Regierungsbezirks Aurich:

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B —
K e n t e n.



Körperlich und seelisch viel wohler
Mit Richters-Tee hat meine etwas zu starke Frau sehr gute Erfahrungen gemacht. Sie befindet sich nach dem Gebrauch des Tees körperlich und damit auch seelisch viel wohler.
So schreibt Schriftsteller A. Kopf, Zeuthen b. Berlin am 27. 6. 35 über
Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückskräuterte
Auch als Diätbrotchen und Diät-Latwa (Drops) in Apollinar- und Drogenform

**Umzüge
von und nach
auswärts.
Lagerung**



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200



Nun wird sich's zeigen
ob die feinen Knochen die Belastungsprobe der ersten Gehversuche aushalten. Diese Mutter fürchtet nicht, sie hat vorgesorgt! Schon vor der Geburt nahm sie **Kalkenährsalz BROCKMA**. Das gibt dem Kinde starke Knochen und schützt die Mutter vor Zahnerlösen. Jede mit 50 Zähl. nur RM. 1.20

Zu haben in: Emden:
Wöben-Woobete / Drogerie Carstiens / Drogerie Müller

**Die Schiffsoffizierslaufbahn
in der Handelsmarine**

Nicht jedem fähigen Jungen, auch Volksschülern, offen die dazu erforderliche Segelschiffsfahrt wird durch den Deutschen Schiffschiff-Verein auch während des Krieges erwarben. Jetzt Anmeldezeit für Frühjahrseinstellung. Auskunft über Pensionsgeld usw. erteilt
Deutscher Schiffschiff-Verein, Bremen, Franco-Allee 12.

Sehr wichtig!

Bei Aufgabe von Anzeigen bitten wir uns anzugeben, in welcher Ausgabe die Anzeige erscheinen soll!

Für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Wittmund besteht ein ermäßigter Preis, während Anzeigen, die in der Gesamtausgabe erscheinen, also den Kreis Leer mit erfassen, mit 13 Pf. pro Millimeter berechnet werden.

Ostfriesische Tageszeitung
die Heimatzeitung der Ostfriesen.

Wer an **Rheuma, Gicht oder Ischias** leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
Mag. Reigner, Pharmazeutische Erzeugnisse, Berlin - Charlottenburg 9, Reichsstr. 63 g.



Seit einigen Wochen ist hier ein gut erhaltenes **Herrenfahrrad** hergestellt. Der unbekannte Besitzer wolle, gegen Erstattung der Anfohlen, innerhalb 14 Tagen Eigentumsanprüche geltend machen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.
Stiefelkamperstr. 1, Febr. 1940.
Der Bürgermeister.

**Unverlöbungs-
Annullations-
Gleichniss- und
Befreiungskarten**
liefert schnell und sauber die **D.B.-Druderei**

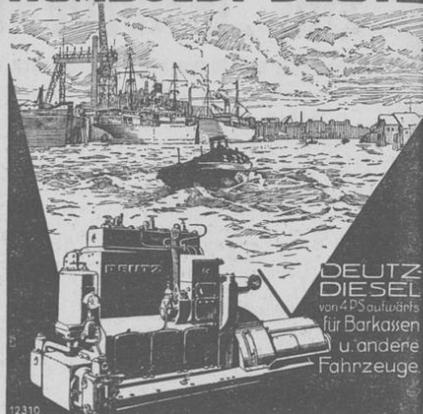
Füttert die hungernden Vögel!

Familiennachrichten

Die Geburt eines gelunden **Knaben** zeigen in dankbarer Freude an
Bernhard Abels und Frau
Johanne, geb. Hinken
Südgeorgslehn, den 1. Februar 1940
3. St. Reichs-Krankenhaus Leer.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Bernhard Lay
Ob-Gier in einem Anz.-Regt.
Johanne Lay
geb. von Awege
Neermoor, den 4. Februar 1940

**KLÖCKNER-
HUMBOLDT-DEUTZ**



KLÖCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ AG
Ingenieur-Büro BREMEN
Osterdeich 7 - Ruf: 25 325

Trauerbriefe (betriebl. schnell und preiswert) **D.B.-Druderei**

Iheringstehn, den 31. Januar 1940.
Heute Abend entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe treusorgende Mutter Schwiegermutter, Großmutter meine liebe Tochter Schwester, Schwägerin und Tante
Trientje Kroon
geb. de Buhr
in ihrem 60. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Albertus Flügge und Frau
Gerta, geb. Kroon
Luise Kroon
Johann Kroon
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 5. Februar 1940, 14 Uhr.

Statt Karten!
Am 29. Januar 1940 verschied nach langer, schwerer Krankheit jedoch ganz unerwartet unser lieber Bruder und Schwager
Parleigenosse
Johann Oetken
Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.
Johanne Ostermeyer, geb. Oetken, Hannover
Margarete Rickels, geb. Orken, Greitswald
Paul Ostermeyer, z. Zt. Troppau
Dr. Fritz Rickels, Greitswald
Grete Oetken, geb. Wenzel Hannover
Margarete Baumann als Braut, Esens/Ostr.
Trauerfeier Montag den 5. Februar 1940, 14.15 Uhr vom Krematorium, Hamburg-Ohlsdorf, Halle B.
Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Blaricum, den 25 Januar 1940 (Holland)
Am 25. Januar 1940 ist unsere liebe Tante
Fräulein
Johanna Catharina Schlüter
sanft eingeschlafen im Alter von 98 Jahren.
Im Namen aller Angehörigen
Carl E. Schlüter

